

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Bulgarische Ausichten.

B u d a p e s t, 16. Oktober.

Fürst Ferdinand empfängt heute den Metropolit Clement auf dessen Ansuchen. Der Metropolit hat an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander theilgenommen und ist für kurze Tage Präsident der nach Entführung des Fürsten eingesetzten provisorischen Regierung gewesen, nach deren raschem Sturze ihm Karaveloff öffentlich ins Antlitz gespöckelt hat. Immer, wenn seitdem in den Bulgaren die Hoffnung auf eine Veröhnung mit Rußland aufgetaucht war, wurde Clement als der Mann bezeichnet, welcher das Wohlwollen des Czaren erbitten sollte. Noch in seiner, nach dem Einzuge des Fürsten Ferdinand in der Kathedrale zu Sophia gehaltenen Predigt hat der geistliche Herr zur Unterwerfung unter den Willen Rußlands gemahnt und ist dafür von dem Organe Stambuloff's tagtäglich mit Schimpfwörtern allergrößten Kalibers heimgesucht worden, von denen „Höllenspfaffe“ noch das verhältnismäßig zarteste gewesen. Und dieser leidenschaftliche Parteigänger Moskau's hat um eine Audienz bei dem von Rußland verehrmten Fürsten Ferdinand nachgesucht.

Die Beweggründe für diesen Schritt sind noch ein Räthsel; sicher nur scheint, daß der Metropolit nicht hoffen kann, sich in russischer Sympathie mit dem Fürsten zu begegnen. Beim Empfange der Sobranje-Deputation in Genthall hat der Koburg'sche Prinz allerdings gerade so ruffenfreundlich und so demuthsvoll vor dem Czaren gesprochen, wie Metropolit Clement in der Sophiaer Hauptkirche. Hätte damals in Ostasien ruhige Ueberlegung, statt des Starrsinns Alexanders III., geherrscht, der russische Einfluß hätte sich im Gefolge des Koburgers nach Bulgarien einschleichen und mittelst Schlantheit hätte er sich festsetzen können. Das Non possumus des Czaren hat zum Heile Bulgariens diese Möglichkeit für immer vereitelt. Wohl sollen orleanistische Weiberkünfte in Fredensborg zu Gunsten des Fürsten Ferdinand den Selbstherrscher aller Reußen befeuern; aber möchte — was unwahrscheinlich — in des Letzteren Brust der Groll wider den „ungefährlichen“ Fürsten schmelzen, so ist doch Letzterer nicht mehr im Stande, den Russen irgend einen Vortheil zu bieten. Denn die Dinge in Bulgarien haben sich seit den Tagen, da die Welt auf Genthall blickte, gründlich gebessert. Die Wahlen zur Sobranje haben die Möglichkeit eines Wiederemporkommens der russischen Partei und somit die freiwillige Unterwerfung Bulgariens in unabsehbare Ferne gerückt, und die Zusammenkünfte in Friedrichsruhe haben die Möglichkeit der gewaltthätigen Unterwerfung Bulgariens gleichfalls weit hinausgeschoben. Fürst Ferdinand braucht das russische Grollen nicht zu fürchten, kann sich sehr wohl ohne russische Anerkennung auf dem Throne halten.

Der Beweggrund des von Herrn Clement unternommenen Schrittes kann sonach kaum wo anders, als in der, den russischen Parteigängern innerhalb Bulgariens aufgedämmerten Ueberzeugung sein, daß sie von Rußland nichts mehr zu hoffen haben. So lange noch die Möglichkeit vorlag, daß Deutschland, um den Petersburger Hof bei guter Laune zu erhalten, seinen diplomatischen Einfluß im russischen Interesse aufbot, so lange war das Wiedererscheinen der Kosaken am Balkan nicht völlig undenkbar; seit Bismarck sich geweigert hat, die mit Deutschland befreundeten Mächte im Interesse Rußlands zu vergewaltigen, ist der Bruch zwischen Petersburg und Berlin offenbar. Das deutsche auswärtige Amt wird nach wie vor theoretisch gegen den Fürsten Ferdinand auftreten — das thun auch Italien, England und Oesterreich-Ungarn; aber es wird nicht den Finger ins Wasser tauchen, die Einsetzung eines russischen Statthalters in Sophia zu fördern. Und schon klingt die Sprache der dem Berliner Reichs-

kanzlerante nahestehenden „Post“ ermutigend für die bulgarischen Unabhängigkeitsbestrebungen. Der Bruch zwischen Petersburg und Berlin ist unheilbar. Die preussischen Befestigungen an der Ostgrenze werden in riesiger Masse verstärkt, namentlich die Weichsel- und Warthe-Linie wird in eine Reihe kolossaler verschanzter Lager umgewandelt. Jetzt erst wird die polnische Politik des Fürsten Bismarck, werden die Massenanstrebungen der „Ueberläufer“, die Einsetzung eines bürgerlichen Deutschen ins Gnesener Erzbisthum, den Sitz des Primas von Polen, die Ankäufe polnischer Rittergüter und deren Vertheilung an deutsche Bauern und die Germanisirung des Schulwesens begreiflich. Der Kanzler hat den Bruch mit Rußland hinausgeschoben gesucht, doch als unvermeidlich angesehen. Der Preis eines Krieges mit Rußland könnte nur die Wiederherstellung Polens sein; aber Deutschland würde Selbstmord begehen, wollte es dem neuen Staate Polen und Westpreußen, die Deckung Berlins, abtreten. Das anscheinend frivole Wort von „Blut und Eisen“ hat bitteren Ernst geborgen und hinter der scheinbaren Veröhnung der Polen durch Bismarck: „Sie mögen sich in Galizien ankaufen!“ liegt gleichfalls ein wohlervogener Plan.

So hat sich Rußland mit Deutschland überworfen, hat die „thurnhohe Freundschaft“ in Trümmer geschlagen und sich dadurch unfähig zu irgend einem Unternehmen gegen die Bulgaren gemacht. Die letzte Hoffnung der bulgarischen Parteigänger Rußlands ist dahin, auch diese nähern sich dem Throne Ferdinand I. Und wenn auch die Leidenschaft der Parteikämpfe dem Lande noch manche Erschütterung eintragen möchte; wider die panflavisitischen Umschlungenen dürften doch bald alle Bulgaren einmüthig zusammenstehen.

B u d a p e s t, 16. Oktober.

\* In der heutigen Konferenz der liberalen Partei wurde der Adressentwurf der Vorberatung unterzogen. Die Konferenz billigte das vorliegende Laborat, nur wurde bemerkt, daß der auf die Justizreform bezügliche Passus zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte. In Folge dessen erhielt der Referent Falt den Auftrag, daß er ein Amendement zur präzisieren Fassung dieses Punktes einbringen soll. — In der morgen abzuhaltenden Konferenz werden die in die Delegation zu wählenden Abgeordneten designirt werden.

\* Kommunikationsminister Baross hat heute zwei Deputationen empfangen, welche in Angelegenheit der Eisenbahnverbindung des zum Holzverpackungsplaz einzurichtenden Fiumara-Deltas bei Fiume mit dem bisherigen Fiumaner Bahnhofe vorsprachen.

In der ersten dieser Deputationen, die um 11 Uhr Vormittags empfangen wurde, waren mehrere vaterländische Holzfirmer vertreten. Der Sprecher der Deputation ermahnte den Minister, er möge, getreu seiner bisherigen mit Einsicht und Energie geleiteten Politik, die Angelegenheit der Aufschüttung des Fiumara-Deltas und des Ausbaues des dort hin zu führenden Geleises, welches ihrer Ansicht nach nicht nur der Stadt Fiume, sondern dem ganzen heimischen Holzhandel zu sehr großem Vortheile gereichen würde und dessen Schaffung auch der maßgebende Theil der Fiumaner Bürgerchaft sehr wünscht, wie ja auch jener Bruchtheil derselben, der jetzt der Sache opponirt, seinerzeit ebenfalls dafür war, nicht fallen lassen. — Minister Baross, der die Deputation sehr freundlich empfing, erklärte derselben, daß im wohlverstandenen Interesse des vaterländischen Handels und der Stadt Fiume die Erfüllung der vorgetragenen Bitte mit den Intentionen der Regierung vollkommen übereinstimmt.

Um 1 Uhr empfing dann Minister Baross eine aus den Mitgliedern Waderspach, Walluschnigg und dem städtischen Oberingenieur bestehende Deputation des Fiumaner Gemeinderathes, welche der Bürgermeister Ciotta dem Minister vorstellte. Herr Waderspach setzte in dem Minister vorstellte. Herr Waderspach setzte in dem Minister vorstellte. Herr Waderspach setzte in dem Minister vorstellte.

Minister, er möge eine andere Lösung der Frage dieser Eisenbahnverbindung versuchen. — Minister Baross erklärte nach Darlegung der Motive, daß er im wohlverstandenen Interesse der Stadt Fiume ebenso, wie des ungarischen Handels im Allgemeinen dem Ansuchen der Deputation nicht stattgeben könne.

\* In Angelegenheit der Zatohalmaer angefochtenen Wahl wurde heute die Verhandlung vor der siebenbürgischen Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses zu Ende geführt.

Der Verteidiger, Advokat Joseph Robiesek, bestritt die in der Kassationspetition enthaltenen Behauptungen und der Abg. Heinrich Gles, um dessen Wahl es sich eben handelte, griff in die Verhandlung ebenfalls ein. Er erklärte die Behauptungen der Kassationspetition für unbegründet und legte zur Unterstützung seiner Argumente mehrere Dokumente vor. Nachdem dann noch die Anwälte beider Parteien gesprochen hatten, zog sich die Kommission zurück. Nach anderthalbstündiger Berathung wurde das Urtheil verkündet, wonach die Kommission den Abgeordneten Gles verifizirt, weil die Behauptungen der Petition nicht erwiesen seien. Die Kosten sind von beiden Parteien selbst zu tragen; dem klägerischen Vertreter wurden 300 fl., dem Verteidiger 500 fl. zugesprochen.

## Ausland.

B u d a p e s t, 16. Oktober.

### Zur Tagesgeschichte.

Während alle Nachrichten die Situation des Fürsten von Bulgarien als wesentlich gebessert erscheinen lassen, worüber wir an erster Stelle sprechen, veröffentlicht das in Konstantinopel erscheinende türkische Journal „Saadet“ eine Wiener Korrespondenz mit der Bemerkung, daß sein Korrespondent Beziehungen zu den politischen Kreisen habe, dessen Nachrichten daher Glauben verdienen. Diesem Korrespondenten zufolge hätte Graf Rátóthy in dem in Budapest behufs Feststellung des Budgets stattgehabten gemeinsamen Minister-rathe über die politischen Verhältnisse in dieser Angelegenheit ertheilt. Hiernach hätten sich die äußeren Beziehungen Oesterreich-Ungarns seit einem Jahre in keiner Weise geändert und werde der Minister in den Delegationen Erklärungen in diesem Sinne abgeben. Betreffs der bulgarischen Frage werde er erklären, daß Oesterreich-Ungarn sich weder in die Frage der Abreise des Prinzen Ferdinand nach Bulgarien, noch in die diesbezüglichen Berathungen eingemischt habe; daß, da der Prinz sich nach Sophia begab, nachdem er seine Offizierscharge niedergelegt hatte, die ganze Verantwortung auf ihn allein fällt; daß die österreichisch-ungarische Regierung den Prinzen nicht unterstützt und auch nicht die Absicht ausgesprochen habe, ihn bei den Verhandlungen mit den Mächten zu unterstützen, und daß endlich Oesterreich-Ungarn jede Lösung der bulgarischen Frage annehmen werde, die den verfassungsmäßigen Rechten Bulgariens entspricht.

Ueber die französischen Skandale bringen die Pariser Blätter die abenteuerlichsten Berichte. Das große Ereigniß des gestrigen Tages, schreibt die „Républ. Franc.“ vom 14. d., war die Konfrontation des Herrn Wilson mit den Damen Ratazzi und Limouzin und dem Herrn v. Kreittmayr. Bekanntlich mischten die beiden Intrigantinnen häufig den Namen Wilsons in ihre Aussagen; sie beschuldigten ihn heftig und beriefen sich nach einander auf ihn, indem sie dem Untersuchungsrichter sagten, daß dieser mächtige Protektor sie nicht lange in den Händen der Justiz lassen werde. Wie man weiß, protestirte Wilson in zwei Briefen gegen diese Behauptungen; doch dauerte die Polemik fort. Welches waren nun die Beziehungen des Herrn Wilson zu Frau Ratazzi, die noch positivere Behauptungen aufstellte, als ihre Konkurrentin in schmutzigen Geschichten? Frau Ratazzi hat niemals ihre Verurtheilung zu dreimonatlichem Gefängniß abgehört; wem verdankte sie dies? Wilson, der am Dienstag nach Paris zurückgekehrt war, verlangte da vom Generalprokurator vernommen zu werden. Der Untersuchungsrichter Athalin ließ ihn gestern in sein Kabinett berufen. Um 10 Uhr wurde Frau Ratazzi aus Saint-Lazare in den Justizpalast gebracht, und in ihrer Gegenwart untersuchte Herr Athalin in minutiöser Weise ihre Korrespondenz. Herr Bernard, Prokurator der Republik, wohnte dieser Prüfung bei. Um 11 Uhr verließ Wilson das Glysée, begab sich zu dem Untersuchungsrichter und machte vor ihm seine Aussagen. Herr Wilson versicherte Herrn Athalin, daß er sich direct

in keines der vom Richter untersuchten und inkriminirten Geschäfte gemischt habe. Aus der Konfrontation mit Frau Katakzi geht hervor, daß diese Letztere, obwohl sie in der That Wilson kennt, nur in Beziehungen zu ihm stand wegen Erlangung von Konzessionen oder Vergünstigungen seitens der Regierung. Frau Katakzi sagte zum Untersuchungsrichter: „Ich habe Ihnen nicht die Wahrheit gesagt; ich habe diese ganze Geschichte erfunden, weil ich gedacht habe, daß ich, wenn ich Herrn Wilson herein verwickle, den Lauf dieser Sache hemmen könnte.“ Einige Stunden nach diesen Geständnissen der Frau Katakzi, um 6 Uhr Abends, erschien ihrerseits Frau Limoufin vor dem Untersuchungsrichter, und auch sie erkannte an, „daß sie Herrn Wilson hereingezogen habe, um aus der Sache bald herauszukommen“. Endlich ließ der Untersuchungsrichter den Baron Kreitmayer kommen, welcher, durch Fragen bedrängt, nach einem langen und lärmenden Wortwechsel mit Frau Limoufin und Frau Katakzi erklärte, daß er niemals den Text selbst des Briefes des Herrn Wilson gelesen habe, welchen er im „Intransigant“ als ihm von Frau Limoufin gezeigt bezeichnet hatte; er hat nur die Unterschrift dieses Briefes gelesen. Diese lange und wichtige Untersuchung des Untersuchungsrichters erstreckte sich bis halb 10 Uhr Abends; sie war nur um halb 7 Uhr durch eine Ohnmacht der Frau Katakzi unterbrochen worden, welche vor Erschöpfung niedergefallen war. Herr Wilson kehrte um 10 Uhr in das Glysée zurück. Die Limoufin und die Katakzi wurden zu Wagen nach Saint-Lazare gebracht. — Des Generals Andlau ist man noch nicht habhaft. Man vermuthet ihn noch in Paris; die Polizei suchte ihn bei den zahlreichen galanten Frauen, die der General zu Geliebten hatte, aber vergebens; nun wird man seine Freunde ins Auge fassen.

Der aus den Generalen Gervais, Boquet, Duffis und de Lannay unter dem Vorsitz des Generals Cauffier gebildete Enquêterath war gestern um 2 Uhr zusammengetreten. Aus dem Bericht des Generals de Lannay ergibt sich, daß Caffarel die Weichsel unterzeichnete, obwohl er wußte, daß er sie nicht werden einlösen können. Die in dieser Sache gemachten Strafanzeigen lassen die Schuld wegen Betrugs zu. So hat sich General Caffarel nach den Militärvorschriften Vergehen zu Schulden kommen lassen, welche das Charakteristische der Vergehen gegen die Ehre an sich haben. Der Vorsitzende nahm sodann die Vertheidigung des Generals Caffarel entgegen. Diefelbe war, wie es heißt, jämmerlich. Der Unglückliche, seiner Ideen nicht mehr mächtig, leugnete trotz seines dem Kriegsminister abgelegten Geständnisses. Auf die vom Präsidenten gestellte Frage: „Ist General Caffarel in dem Falle aus Rücksichten der Disziplin wegen Vergehen gegen die Ehre entlassen zu werden?“ antwortete der Enquêterath einstimmig: Ja.

Die in zweiter Auflage in Petersburg erschienene Broschüre des Fürsten Galizyn über ein russisch-französisches Bündniß enthält heftige Ausfälle gegen die französische Republik, deren Verfassung dem Verfasser ein Gräuelfeld ist.

„Das monarchische Rußland“, sagt er, „wird in seiner Seele niemals partiren können mit dem scharlachrothen, atheistischen und von allen Bänden der Zucht und Ordnung losgerissenen Frankreich. . . Niemals! Mit wem der Krieg? Wo ist der Feind? . . . Natürlich mit Deutschland, dem gemeinsamen, klar bezeichneten Feinde. . . Aber wozu kann uns in solchem Falle die Allianz Frankreichs nützen? Wir sind durch eine ungeheure Entfernung geschieden, Jeder kann auf eigene Faust handeln, weder Gemeinschaft der Waffen und Schlachtfelder noch Waffenbrüderschaft gäbe es. Was hätte da eine Vereinigung mit Frankreich zu thun? . . . Findet dieses den Moment günstig, seine Armee stark genug, um Deutschland anzugreifen, so mag es das thun; mag auch Rußland den Augenblick benützen, um sich auf den Feind zu werfen. Und so könnte es auch umgekehrt kommen. Jeder für sich und Gott für Alle. . . Eine Allianz mit Oesterreich-Ungarn gegen Preußen, mit Preußen gegen Oesterreich-Ungarn, das hätte einen praktischen Sinn im Kriege. Aber eine Allianz mit Frankreich könnte einzig unsere Aktionsfreiheit vernichten, die so unbedingt nöthig im Kriege ist. Wo sind daher die Vorteile der Allianz, da die wirklichen Sympathien der beiden Völker und Regierungen doch mehr als zweifelhaft sind? Diese unglückliche Frage der Allianz mit Frankreich ist ein Chaos, eine Altrape, ein Durcheinander.“

**Tagesneuigkeiten.**

B u d a p e s t, 16. Oktober.

**Wetterbericht.** Heute Vormittags hatten wir anhaltend starken Regen, Nachmittags kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer zeigte Morgens 45 Grad R., Nachmittags 8 Grad R. Das Barometer ist auf 759 Mm. gestiegen. Die Depression (755) erstreckte sich von der Ostsee über Ungarn bis zur Adria (751 bis 753). Gebiete hohen Luftdrucks (760 bis 763) sind im Nordwesten und im Osten des Kontinents. In Ungarn hat bei nördlichen, zum Theil südlichen, mitunter starken Winden die Temperatur noch etwas abgenommen, der Luftdruck im Norden bedeutend gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich, im Südosten meist trüb und regnerisch. Die Temperatur in den letzten 24 Stunden: Arad 9, Bistritz 14, Budapest 16, Csakaburn 22, Debreczin 5, Keszmark 1, Kesthely 16, Pancsova 2, Udenburg 1, Szegedin 8, Szolnok 3, Temesvár 9, Agram 20 Mm. — Nach der hiesigen Wetterwarte ist im Norden veränderliches, kühles, im Süden mildes, trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

**\* Ernennungen und Versetzungen.** Se. Majestät hat die Verleihung des Lofonzer Bezirksrichters Karl Zelinka zum Richter am Neuhöfler Gerichtshof und des Richters am Groß-Rindauer Gerichtshof Karl Spilka zum Decker Gerichtshof, ferner die gegenseitige Veretzung des Stuhlweissenburger Richters Julius Bogya und des Lenggeltöcher Bezirksrichters Julius Köfl genehmigt und Johann Bogya zum Bezirksrichter in Lofoncz ernannt. — Der Justizminister hat zu Vizentären ernannt: Dr. Adorján Szöb und Dr. Ladislaus Gyurkovich am Budapester kön. Gerichtshof, Arpad Kádár am Dettar, Franz Ribický am Kis-Zender Bezirksgericht, Franz Wiener am Groß-Ranziaer Gerichtshof.

**\* Ein verregnetes Kirchweihfest.** Den Theresienstädtern wurde heute durch das andauernde Regenwetter ein arger Streich gespielt. Die Kirchweih in dieser Vorstadt, welche bekanntlich eines der regsten und belebtesten dieser Feste in der Hauptstadt ist und welcher nicht nur kleine und große Kinder, sondern auch viele Gewerbselemente mit frohen Erwartungen entgegensehen, wurde vollständig verregnet. Es gab weder eine Prozession, noch einen Kirchweihmarkt, mit Ausnahme einiger kühner Lebzeltner und Krämer, welche aber ihren Trotz, den sie dem Wetter boten, theuer bezahlen mußten, da der strömende Regen in ihre Zelte und Verkaufsstände drang und ihnen ihre Waare ruinierte, sowie er auch die Käufer vercheucht hatte. Die Feier beschränkte sich also auf die Kirche, wo am Morgen eine Messe mit slovatischem Gesänge und slovatischer Predigt und Vormittags 10 Uhr eine solenne Messe durch Pfarrer Stieber celebrirt wurde.

**\* Ueber das Leiden des deutschen Kronprinzen** und die Behandlung desselben geht der „Presse“ eine interessante Berliner Korrespondenz zu, welcher wir Folgendes entnehmen:

Als die Krankheit des Kronprinzen im Frühling dieses Jahres sich verschlimmerte, wurden die beiden ersten hiesigen Kliniker für das Kehlkopffach zu Rathe gezogen, und Beide gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Kronprinz sich einer schwierigen und gefährlichen Operation unterziehen müsse. Da der Zustand des Kronprinzen bis dahin keineswegs ein besorgnißerregender war, so mußte die Erklärung der beiden einheimischen Aerzte überraschend wirken. Damals war es allerdings die Umgehung des Kronprinzen, welche, ehe zu der Operation geschritten wurde, die konsultative Mitwirkung Dr. Mackenzie's wünschte. Der englische Arzt kam also nach Berlin. Er nahm seine Untersuchungen zuerst in Gegenwart der einheimischen Aerzte, dann allein vor und gab endlich ein Gutachten ab, welches ebenso überraschend, aber viel erfreulicher klang, als das der einheimischen Aerzte. Während diese nämlich eine Operation für unumgänglich notwendig erklärt hatten und, wenn die Operation ausbliebe, ein rapides Umsichgreifen der Krankheit voraus sagten, hielt Dr. Mackenzie eine Operation für überflüssig und erklärte, daß Aussicht zu einer baldigen und vollständigen Genesung vorhanden sei. Allerdings war der Engländer klug genug, seine Diagnose von den Ergebnissen einer anatomischen Untersuchung abhängig zu machen, welche er selbst nicht vorzunehmen im Stande sei. Es wurde also Professor Birchow, der wohl zunächst zu einer derartigen Untersuchung berufen ist, mit derselben betraut, und nachdem Birchow seine bekannten Gutachten abgegeben hatte, erklärte Dr. Mackenzie, daß für den günstigen Verlauf der Krankheit die besten Hoffnungen vorhanden seien. Der Unterschied zwischen den Ansichten der Berliner Autoritäten und des Dr. Mackenzie bestand also nicht in einer prinzipiellen Differenz über das einschlagende Heilverfahren, sondern, wenn man will, in dem Temperament der beiden Parteien. Die deutschen Professoren sahen die Situation ernster an und hielten radikale Mittel für notwendig; der Engländer scheint ein kühl und ruhig beobachtender Arzt zu sein, der eine Operation eher hinauschieben, als beschleunigen will.

Prinz Wilhelm im beschränkten Verhinderung seines Vaters berufen sein, im bevorstehenden Winter durch Uebernahme eines Theiles der Repräsentationspflichten, welche dem Kaiser obliegen, zu entlasten. Auch in anderer Richtung gelangt eine Arbeitsvereinfachung für den Kaiser zur Ausführung. Die zahlreichen militärischen Berichte nämlich, welche im kaiserlichen Palais eingehen und von denen der Kaiser bisher in derselben gewissenhaften Weise, mit welcher er alle schriftlichen Engänge selber prüft, zuerst Kenntniß nahm, werden fortan im Militärkabinett abgegeben, dessen Vertreter alsdann erforderlichen Falls bei Gelegenheit der täglichen Vorträge dem Kaiser über den Inhalt Bericht erstattet.

**\* Zum Papst-Jubiläum.** Das Jubiläumsgeschenk des Sankt-Stephansvereins an den Papst besteht aus den prächtig gebundenen BÜCHEREDITIONEN des Vereins, darunter die „heilige Schrift“, der „Codex Graecus“ und „die Legende der heiligen Elisabeth von Ungarn“, von welcher letzterer ein ähnliches Prachtexemplar anlässlich der Krönung im Jahre 1867 Ihrer Majestät der Königin zum Geschenk gemacht wurde. Die statische Bibliothek befindet sich in einem kunstvoll gearbeiteten, kostbaren Bücherschrank. Die Prachtbände sowohl wie der Schrank sind Produkte der Budapester Industrie. Das Jubiläumsgeschenk ist bis nächsten Sonntag im Handel zum Ausstellen.

**\* Grundsteinlegung.** Die Ofner isr. Kultusgemeinde läßt an der Stelle des Neulifter alten und ziemlich primitiven Bethauses eine neue, geräumige Synagoge erbauen, deren feierliche Grund-

steinlegung heute Vormittags stattfand. Zu der Feier hatte sich trotz des strömenden Regens ein zahlreiches Publikum in dem, Sigmundgasse Nr. 49 befindlichen Bethause eingefunden, in dessen Hofe die Grundmauern des neuen Tempels bereits fertig dastehen.

Die Feier begann um 11 Uhr Vormittags in dem festlich beleuchteten Bethause mit der Verlesung der Bauurkunde durch den Sekretär der Ofner isr. Kultusgemeinde Leo Frank. Die in zwei Exemplaren, ungarisch und hebräisch, verfaßte Urkunde enthält die auf den Bau bezüglichen Daten. Nach Verlesung derselben wurden die Dokumente nebst einigen Gebetbüchern in eine Glasapfel gethan und sammt den heutigen Nummern der hauptstädtischen Tageblätter in eine Gipskassette gelegt, die sodann im Beisein der Versammlung in den Grundstein eingefügt wurde. Den ersten Hammer Schlag auf den Grundstein that der Präsident des Ofner isr. Kultusvorstandes, Herr Max Bauer. Nach der Ceremonie begaben sich die Versammelten wieder ins Bethaus, wo die Feier mit einer, vom Ofner Rabbi Dr. Raphael Goldberg vorgetragenen, stimmungsvollen Festrede geschlossen wurde. — Die neue Synagoge wird nach den Plänen des hauptstädtischen Architekten Alexander Fellner im französisch-gothischen Stile des 13. Jahrhunderts gebaut. Das Schiff bildet ein Langhaus und wird mit drei mächtigen Kreuzgewölben überspannt. Den Abschluß bildet eine achtseitige Apsis, in welcher die Bundeslade untergebracht wird. Die Beleuchtung geschieht durch sechs große Spitzbogenfenster. Auf dem Emporium und einer freitragenden Galerie über dem Eingange sind die Frauenitze angebracht, zu welchen der Zugang auf zwei einarmigen Treppen stattfindet. Aus dem Tempel führen sechs Ausgänge ins Freie. Die Fassade wird in Hochbau aus rothen Lataer Ziegeln ausgeführt. Den Eingang bildet ein mächtiges Portal, über welchem ein Spitzbogenfenster angebracht ist. Der Hofraum wird nach Beendigung der Bauarbeiten parkirt und gegen den Donau-Quai mit einem Eisengitter abgeschlossen. Die Synagoge, deren Bauausgaben auf circa 18,000 fl. veranschlagt sind, ist für 300 Personen berechnet. Die ganze Länge wird wesentlich zur Verhönerung des Ofner Quais beitragen.

**\* Ein neues Stipendium.** Unterrichtsminister August Trefort hat ein Stipendium von 2000 Gulden für solche Professurkandidaten gestiftet, die zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache ein Jahr in Frankreich verbringen. Hiedurch soll dem Mißstande ein Ende gemacht werden, daß die französische Sprache von solchen Professoren unterrichtet wird, die nicht französisch sprechen.

**\* Zugstreifung in der Station Gran-Rána.** Seitens der österr.-ung. Staatsbahngesellschaft kommt uns folgende Meldung zu: Am 15. d. zwischen 8 und 9 Uhr Abends sind in der Station Gran-Rána in dem Momente, als der Güterzug Nr. 142 im Einfahren begriffen war, vom Nebengeleise drei leere Personenwagen gegen den Einfahrtswechsel entrollt und streiften den einfahrenden Zug, wobei die Maschine und ein Wagen entgleisten und beschädigt wurden. Eine Verletzung von Menschen kam nicht vor. Der Budapest-Wiener Personenzug erlitt in Folge dessen durch das Abwarten der Freimachung der Geleise eine Verspätung von 2 Stunden 22 Minuten.

**\* Die Primärärzte des Hochspitals** hielten gestern ihre erste Konferenz nach der Urlaubszeit. Die Konferenz wählte Subkomitès zur Veranlassung der Regelung des Krankenaufnahms-Verfahrens, der Regelung der Angelegenheiten der Kranken-Ambulanz und der Praktikanten, der Wäberbenützung, der Beschaffung der Spitalsbedürfnisse und der separaten Krankenstimmer im neuen Spital. Schließlich wurden einige Reformen im Interesse der Patienten beschlossen und die nöthigen Schritte zur Durchführung derselben eingeleitet.

**\* Todesfall.** Der ehemalige hauptstädtische Advokat Karl Réthy, dessen Beförderung in eine Ehrenanstalt vor einigen Monaten zu einer aufsehenerregenden Affaire wurde und der seit seiner Entlassung aus der Heilanstalt von seiner Familie abgesondert lebte, ist heute Abends in seiner Wohnung, Belagasse Nr. 3, gestorben. Der Greis, der vom hauptstädtischen Arzte Dr. Simon Wahrenmann behandelt wurde, erlag der Altersschwäche.

**\* Fahnenweihe.** Der Kranken-Unterrichtungsverein der Budapester Schuhmacher feierte heute seine Fahnenweihe. Der imposante Zug begab sich um halb 11 Uhr in die Franziskanerkirche, wo die kirchliche Weihe stattfand. Das Fest erlitt durch den strömenden Regen einigermaßen Abbruch. In der Kirche hielt der Guardian Alexander Bán die Festrede. Von da begab sich der Zug in die alte Schießstätte, wo der Vizepräsident des Vereins, Johann Póór, eine Rede hielt, wonach die Kugel in die Fahnenstange eingeschlagen wurden. Um 3 Uhr war ein Festessen, welchem Abends eine Tanzunterhaltung folgte. Als Fahnenmutter fungirte Frau Ignaz Kovák.

**\* Die Vorrichtung des 5. Bezirkes** hat den Beschluß gefaßt, die in ihrem Bezirke befindlichen Badestellen zu veranlassen, vom Monat Oktober ab die Badezimmer zu heizen und wegen Ermöglichung der Kontrolle seitens der Wäberbenützer ein jedes Badezimmer mit Thermometer zu versehen.

**\* Konstituierung.** Der erste Budapester Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein der Getreidearbeiter hielt heute Nachmittags 2 Uhr in J. Stern's Gasthauslokalitäten seine konstituierende Generalversammlung unter Vorsitz des Präsidenten Moriz Schön. Die Einnahmen dieses erst seit 4 Monate bestehenden Vereins betragen 632 fl., die Ausgaben 177 fl. 10 kr. Das Vermögen des Vereins beträgt derzeit 570 fl. 35 kr. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsidenten: Moriz Schön, Johann Fötte und Simon Steiner; Kassiere: Moriz Glücker und Stephan Lóth; Kontrollore: Joseph Steiner und Anton Bracson;

Prinzessin Louise von Koburg bei. — Hier unser Bericht: ...

1. „Staatspreis.“ (2000 Francs, Distanz 1300 Meter.) Graf Anton Apponyi's „Chudinik“ geht im Walkover um die Bahn und holt sich ohne jede Anstrengung den Preis.

2. „Kladruber Preis.“ (2000 fl., Distanz 1200 Meter.) Von sieben genannten Pferden gehen bloß vier. Schon im zweiten Drittel hatte Blaskovics' „Vladal“ das Rennen sicher, welcher um eine Länge vor Graf Anton Apponyi's „Tegetthoff“ als Sieger eintraf.

3. „Oktober-Handicap.“ (Preis 2000 fl., Distanz 1600 Meter.) Ein Achterfeld kommt ins Rennen. Zu Beginn führte Graf Sztaray's „Buzgó“.

4. „Herbst-Stutenpreis.“ (Staatspreis 5000 Francs in Gold, Distanz 2400 Meter.) Es starteten Ernst Blaskovics' „Olyan nines“ und „Drágám“.

5. „Verkaufssrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1400 Meter.) Für dieses Rennen wurden vier Pferde geteilt, und zwar Georg Chernel's „Crescance“.

6. „Steeplechase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 5600 Meter.) Das Rennen nahmen auf Graf Kinsky's „Valentin“ (vom Eigenthümer geritten).

7. „Herenreiten.“ (Chrenpreis im Werthe von 500 fl., Distanz 2600 Meter.) Das Rennen gewinnt unter fünf Bewerbern der von Lord Rosiston gerittene „Jósz“.

Enthüllung des Hummel-Denkmal's.

(Privat-Telegr. des „Neuen Bester Journal.“) Preßburg, 16. Oktober.

In feierlicher Weise, in Gegenwart eines sich aus allen Kreisen der Stadt rekrutirenden Publikums fand heute die Enthüllung des vom Prof. Victor Tilgner entworfenen und ausgeführten Denkmal's des im Jahre 1778 in Preßburg geborenen Dichters Johann Nep. Hummel statt.

Die Feier nahm ihren Anfang mit einem Festsongerte im städt. Theater, welchem nur geladene Gäste, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die hiesige Aristokratie, die auswärtigen Gäste etc. anwohnten. Das Konzert begann mit einem vom Grafen Géza Zichy gebildeten und von Herrn Weichert gesprochenen Prolog, worauf durchaus Hummel'sche Kompositionen (Konzert-Ouverture op. 101, Recitativ und Arie aus der Oper „Mathilde von Guise“, Sertor, Apollo-Saalkünze, Adagio aus dem Ballet „Paris und Helena“) zur Aufführung gelangten.

Nach dem Konzerte begab sich das Publikum auf den prächtig geschmückten, vor dem Theater befindlichen Festplatz, wo trotz strömenden Regens eine nach Tausenden zählende Menge der Enthüllung des Denkmal's harnte. Nach Abführung des „Szózat“ durch die Liedertafel hielt Akademie-Professor Dr. Bistóry die Festrede, welche mit der an den Obergespan gerichteten Bitte schloß, das Denkmal enthüllen zu lassen, worauf der Obergespan, Graf Stephan Esterházy, nach einer kurzen Anekdote, in welcher er betonte, daß er sich zur Ehre anrechne, die Enthüllung des einem so berühmten Sohne dieser Stadt errichteten Denkmal's vornehmen zu können, umso mehr, da

daselbe von einem zweiten berühmten Sohne dieser Stadt — Bildhauer Professor Tilgner — angefertigt wurde, dies geschehen ließ.

Im Momente der Enthüllung erscholl ein tausendstimmiges Gellen, worauf Stadtphysikus Dr. Kováts, als Obmann des Komitès, dem Bürgermeister das Denkmal in das Eigenthum der Stadt offiziell übergab. Bürgermeister kön. Rath Wergl dankte im Namen der Stadt. Nunmehr stimmte die Liedertafel ein eigens von K. E. Schmidt komponirtes Festlied an, womit der offizielle Theil der Feier schloß.

Um 2 Uhr begann das Festbanket im „Hotel Palugyay“, an welchem 200 Personen theilnahmen. Das Banket nahm, bei vierstündiger Dauer, einen glänzenden Verlauf. Sohn, Enkel und Enkelin Hummel's, Professor Tilgner und Frau, Direktor Serres und Frau, Obergespan und Frau, die Spitzen der Civilbehörden waren anwesend; eine Deputation aus Budapest, aus den Herren Dr. Schütz, Dr. Gschwindt, Kertész, Gallia und Blau bestehend. Die Vereine der Musikfreunde in Wien und Budapest legten Lorbeerkränze auf das Denkmal nieder. Unzählige Toaste wurden gesprochen.

Kaiserin Augusta sendete einen Brief an das Hummel-Denkmal-Komitee, in welchem sie für die ihr gewordene Mittheilung herzlichsten Dank sagt und zugleich ihre große Freude darüber ausdrückt, daß ihr ein unvergeßliches Lehrer beim Festbanket vorgelesen und mit stürmischen Geknurren auf die Kaiserin aufgenommen. Das Denkmal-Komitee wird eine Antwort an die Kaiserin richten.

Johann Nep. Hummel, geboren am 14. November 1778 zu Preßburg, der weltberühmte Klaviervirtuos und geniale Komponist, entstammt einer alten Musikerfamilie und erhielt vom Vater, einem Militärmusikmeister und späterem Orchesterchef in Wien, den ersten Unterricht im Klavierspiel und Gesang. Mozart, der den Knaben einst spielen hörte, war über dessen Fertigkeit so erfreut, daß er ihn in sein Haus nahm und ihm zwei Jahre lang Unterricht im Klavierspiel erteilte. Bereits 1788 unternahm Hummel in Begleitung seines Vaters glänzende Konzertreisen durch das nördliche Europa, die bis 1795 dauerten. Nach Wien zurückgekehrt, studirte er bei dem strengen Albrechtsberger, dann unter A. Salieri's und J. Haydn's Leitung Komposition und schrieb hier auch mehrere seiner reizenden Klavierwerke. 1803 zum Kapellmeister des Fürsten Esterházy ernannt, blieb Hummel bis 1811 in diesem Amte und kehrte hierauf wieder nach Wien zurück, wo er bis 1816, als Lehrer und Komponist hochgeehrt, sich aufhielt, dann einem Ruhe nach Stuttgart folgte. Hier erst entfaltete Hummel als Virtuos und Improvisator seine großartige Meisterthat, während mehrere seiner entzückenden Klavierwerke zugleich in dieser Zeit entstanden. Bereits 1820 folgte er jedoch einem neuen Rufe als Kapellmeister nach Weimar, wo er, die glänzenden und mit fast unerhörten Erfolgen unternommenen Konzertreisen nach St. Petersburg (1822), Paris (1825), Belgien (1826), Wien, Warschau (1828), nach England (1830—1833) abgerechnet, dauernd lebte und, als Komponist wie Lehrer gefeiert und von Nahe und Fern aufgesucht, bis zu seinem Tode wirkte. Er starb nach längerem Leiden am 17. Oktober 1837 an der Herzbeutelwasserucht.

Theater, Kunst und Literatur. Die Theater-Enquête.

Budapest, 16. Oktober. Die Enquête in Angelegenheit des Nationaltheaters und der Oper beginnt morgen. Derselben liegen als Material für ihre Beratungen drei Operate vor: erstens ein Expofé des Ministeriums des Innern, mit Hinblick auf die Opernhäuser großer Städte des Auslandes, zweitens das des ehemaligen Intendanten Baron Bodmaniczky und endlich dasjenige des gegenwärtigen Intendanten Grafen Szelegyich.

Nach dem Operate des Ministeriums des Innern wurde die den beiden Theatern votirte Subvention für das Jahr 1886 um 224,000 Gulden überschritten; von diesem Betrage entfielen auf die Oper 154,137 und auf das Nationaltheater 69,863 Gulden. Der Minister achtet die in den letzteren Jahren in Anspruch genommene Subvention als zu hoch und wünscht, daß die Enquête für Modalitäten Sorge, wonach besonders die Oper mit geringerer Unterstützung auf möglichst hohem künstlerischen Niveau erhalten werde. Die Brutto-Einnahmen blieben bei der Oper um 71,004 fl. hinter dem präliminirten Betrage zurück; bei den Personalauslagen betrug das Mehrerforderniß 35,084 fl., bei den Gastspielhonoraren 33,611 fl., bei den sachlichen Auslagen 6000 fl. u. s. w. Beim Nationaltheater blieben die Einnahmen um 29,000 fl. hinter dem präliminirten Betrage, während für Personal-Auslagen um 23,496 fl., bei den sachlichen Auslagen um 17,366 fl. mehr verausgabt wurde, als präliminirt worden ist.

Es folgt nun ein interessanter Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1849 bis 1884, welchem wir folgende Daten entnehmen:

Table with 3 columns: Year, Einnahmen, Ausgaben. Rows for years 1849, 1850, 1860-61, 1870-71, 1880-81, 1883-84.

Dem Kostenvoranschlage für 1888 entnehmen wir Folgendes: Gesamtverforderniß der Oper 714,800 fl., Gesamtentnahmen 303,680 fl., und zwar Abonnement

Ministerielle Anerkennung. Der Unterrichtsminister spricht dem Ungarischen Titularproben und r.f. Pfarrer Andreas Buggis, welcher in der Ortschaft Pálóc eine mit Kinderbewahr-Anstalt verbundene Mädchenschule gründete, für dieselbe ein Gebäude im Werthe von 15,000 fl. errichten ließ und für die Erhaltung derselben eine Stiftung von 20,000 fl. machte; — ferner dem Oberberggrath und Direktor der Marmaroser Salzbergwerke Alexander Dehda für dessen patriotische und eifrige Thätigkeit im Interesse der Kinderbewahrung seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Eine interessante „Reliquie“. Wir erhalten die folgende Mittheilung: Eine ganze gegebte Menschenhaut und ein großes Messer waren in den Dreißiger-Jahren im Rathssaale der kön. Freistadt Gönyü aufgehängt. Die authentische Geschichte derselben ist folgende: Die ehemalige kön. Freistadt Gönyü wurde bekanntlich außer von den Türken 1552, wo 800 Gönjer Bürger unter Nikolaus Zuriffes die ganze türkische Armee vor dem Weiterbringen nach Wien aufhielten, auch von den Kuruzen belagert und gegen sie tapfer vertheidigt, bis ein Verräther, Namens Hermann, eines Nachts die Kuruzen in die Stadt einließ. Dieser Verräther rückte in die ungarisch-steinischen Grenzgebirge, wurde aber später noch auf ungarischem Boden bei einer Quelle eingekerkert und lebendig geschunden, die abgezogene Haut wurde gegebte und sammt dem zum Schinden benützten Messer im Rathssaale des Stadthauses aufgehängt; sie hängt vielleicht noch dort.

Ueberfall. Der 30jährige Pfasterer Georg Mayer wurde gestern Abends, als er seine Wohnung, Pflauegasse 8, verlassen wollte, von einem Individuum überfallen, welches ihm mit einem Messer einen Stich in den Rücken versetzte. Die Rettungsgesellschaft bei der Verwundeten in die chirurgische Klinik.

Ein Lebensüberdrüssiger. Heute Vormittags erkrankte im Rodospital ein kleines, unansehnliches Männchen, welches angeblich, Alexander Fábian zu heißen, 36 Jahre alt, verheirathet und in Szabadka anständig zu sein. Auf die Frage, was ihm fehle, antwortete er, daß er in die Hauptstadt gekommen sei, um hier zu sterben; es fehle ihm im Grunde genommen nichts, aber er habe das Leben satt. „Ich lüde auch“, so fuhr er fort, „keine Heilung im Spital, ich bitte Sie nur, mir etwas zu geben, was mich tödtet.“ Damit übergab er die in seinem Besitze befindlichen 32 Kreuzer dem inspizirenden Beamten, da er dieselben nunmehr nicht bedürfte. Vergebens drang man in ihn, er möge das Geld behalten, denn er könne es z. B. auf Tabak brauchen. „Ich bitte unterthänigst, ich brauche schon gar nichts mehr, antwortete das lebensüberdrüssige Männchen, ich habe auch schon meine Pfaffen verschenkt; ich esse, trinke und rauche nicht mehr, ich werde ja ohnedies bald sterben.“ Der bedauernswürthe Mann wurde in der psychiatrischen Abtheilung untergebracht.

Das Wetter in Europa. Die Unsicherheit im Wetter blieb die ganze letztverflossene Woche über andauernd. Die Winde blieben dieser Situation entsprechend lebhaft bei stark vorwiegend nordwestlicher Richtung, der Himmel größtentheils bedeckt mit zahlreichem und ergiebigen Niedererschlägen, die Temperatur meistens niedrig. In den Alpen herrschte am Montag und Dienstag Föhnwind, seit diesem Tage fiel in den Alpen fast ununterbrochen Schnee und sank die Temperatur im Hochgebirge bereits bis zu 12 und 16 Grad Celsius unter dem Nullpunkt, ebenio waren seit Mittwoch im Nordwesten Europas, in Schottland, Belgien, den Niederlanden und in Süddeutschland häufig Schneefälle und leichtere Fröste zu beobachten. Die Schwankungen in der Atmosphäre dauern noch an und ist auch für die nächsten Tage in unseren Gegenden unsicheres, vielfach regnerisches Wetter (leichte Schneefälle nicht ausgeschlossen) bei niedriger Temperatur vorausichtlich.

Auf die in unserem heutigen Blatte, im Kleinen Anzeiger, erschienene Annonce „Leichter und reichlicher Nebenverdienst“ des seit mehr als 20 Jahren am hiesigen Platze bestehenden Wechselhauses S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse Nr. 9, machen wir besonders aufmerksam.

Budapester Herbstrennen.

(Siebenter Tag.)

Der Himmel war heute kapriziös. Er beherrschte dem heutigen Sonntags-Meet abwechselnd mit Sonnenschein, Regen und Nebel. Diejenigen, die sich trotz der ungünstigen Wetter-Auspizien auf den Turf hinauswagten, wurden durch einige interessante Epvenements überrascht. Ueber die zwei favorisirten Vertreter des Graditzer preußischen Hofstalls errang Döry's „Si“ nach spannendem „Finisch“ einen schönen Sieg. Im „Steeplechase“ startete Graf Zdenko Kinsky's „Valentin“, welches der Eigenthümer selbst ritt. Dem gräßlichen Reiter geschah hierbei kein Leid, nur mußte er sich wegen seines arg mitgenommenen Bekleidens so rasch als möglich zurückziehen. Ein zweites bemerkenswerthes Moment des Steeplechase war das Mißgeschick „Baniy Fair's“ (Eigenthümer Döry). Durch einen Fehlsprung bei der Steinmauer riß das Kiemwerk. Jockey Brown, der für einige Sekunden das Gleichgewicht verlor, rangirte sich, setzte nach kurzer Pause das Rennen fort und hätte durch einen brillanten Ritt der um vierzig Längen voraus befindlichen „Travestie“-Stute beinahe den Preis weggeführt. Er wurde beim Einlangen mit brausenenden Geknurren belohnt.

Dem Rennen wohnten in der Hofloge auch Herzog Philipp von Koburg und die

Zu der gans ein Nr. 49 Hofe die s fertig ... in dem f. Kultus- en, unga- e auf den wurden in eine Nummern affette ge- in den merichlag mer isr. der Cere- us Bet- bbi Dr. ngsvollen oge wird n Allegan- tile des r Lang- en über- pps, in Die Be- enfenster. Gal-rie racht, zu den statt- nge ins Tataer mächtiges ebracht Bauarbeit einem ren Er- ind, ist wird we- eitragen. minister von 2000 fte, die sch en bringen. gemacht solchen anzöfisch ...-Mána. kommt in-chen 8 n-Mána Nr. 142 angeleife gen den ein- Wagen e Ber- u ich t ritt in achung tunden hielten t. Die Nege- eglung ud der ung der mer im nen im öhigen che Ab- rren- rregen- aus gte, ist 3, ge- n Arzte tag der nte r- ch u h- impo- ranzis- as Fest in Ab- rander in die ereins, gel in hr war haltung o v á f. a n d e- ber ab lichtung Bade- Kran- e Ge- 2 Uhr rrende denten gaben derzeit unat: Eimon Dóh; son;

145,150 fl., Tageseinnahmen 154,080 fl. Bei der Oper übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 409,120 fl.

Das diesjährige Defizit der Oper kann derzeit noch nicht ziffermäßig festgestellt werden. Das Defizit besteht jedoch bereits zweifellos.

Der frühere Intendant Baron Podmaniczky spricht sich in seinem an den Minister des Innern gerichteten Gutachten entschieden für die Aufrechterhaltung des Prinzips der Trennung der Oper vom Nationaltheater aus.

Baron Podmaniczky spricht sodann von der Oberaufsicht und gibt der Ansicht Ausdruck, daß dieselbe in einer und derselben Person centralisirt sein müsse.

Die Subvention des Nationaltheaters hält Baron Podmaniczky mit 100,000 Gulden für genügend hoch bemessen.

Die Anzahl der Vorstellungen im Opern-Festungstheater will Baron Podmaniczky auf vier in der Woche beschränken.

Die theuren Gastspiele müßten aufgegeben und ausgesprochen werden, daß kontraktlich engagierte Mitglieder nur in ungarischer Sprache singen dürfen.

das nationale, noch das künstlerische Interesse, sondern bloß das Geldmachen für sich im Auge hätte.

Das dritte Heft enthält die Ansichten des gegenwärtigen Intendanten Grafen Stephan Keglevich über beide Kunstinstitute.

a) Es würden in der Oper nach italienischem System durch irgend eine Gesellschaft während der Wintermonate wöchentlich 3-4 Vorstellungen veranstaltet.

b) Die ungarische Oper wäre mit bestehenden Ansprüchen einzurichten. Die Zahl der hervorragenden Kräfte, des Chors und Musikerpersonals wäre in diesem Falle eine geringe und auch die Zahl der Vorstellungen müßte auf ein Minimum reduziert werden.

Der Intendant befürwortet seinerseits die unbedingte Aufrechterhaltung der ungarischen Oper aus künstlerischen, national-ökonomischen und nationalen Rücksichten.

\* Im deutschen Theater wird morgen, Montag, die neue Operette „Farrinelli“ mit neuer Besetzung wiederholt.

\* Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz Joseph Komócsy's eine trotz des ungünstigen Wetters stark besuchte Sitzung.

\* Der dritte Jahrgang der im Verlage der Firma Singer u. Wolfner erscheinenden vorzüglichen Romanbibliothek „Gyéményes Regényvár“ beginnt mit der Veröffentlichung des neuesten Romans der ausgezeichneten Schriftstellerin Helene von Benkő-Bajza.

\* Im Verlag von Sigmund Robicssek sind erschienen: „Budapesti Utmutató“ (Budapester Wegweiser), ein Führer für Einheimische und Fremde.

Offener Sprechsaal.

(Eine verwahrloste Gasse.)

Glauben Sie, daß es noch irgendwo in einer Hauptstadt eine Gasse gibt, welche sich in Bezug auf Schmutz, Morast und Staub mit der äußeren Podmaniczkygasse messen kann?

Budapest, 16. Oktober. F. G.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Unsere hochgeehrten Gönner und ein p. t. Publikum bitten wir, uns mit ihren w. Aufträgen auf

Ofenschirme, Etageren, Salonschränke, Servicetischen etc. als Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenke

Kinderarzt

Dr. S. STEIGENBERGER wohnt jetzt Elisabethplatz 13, 1. Stof. 20959

DARKAUER Jodsalz HALLER Jodsalz

soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE

Budapest, Dianabadgebäude und Waaggasse 12.

A. Goldbergers Damenkleider-Salon

Budapest, V., Elisabethplatz 1, 1. St., Ecke Badgasse.

Die Konfurmaste von Josef Brogle verkauft die komplett eingerichtete

Maschinen- und Siebblech-Fabrik,

äußere Waagnerstraße Nr. 46, aus freier Hand. Schriftliche Offerte werden bis 7. November angenommen.

Otto u. Johanna Juwelier

geben mit tiefbetäubtem Herzen ihren Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten und unvergesslichen Sohnes

Heinrich,

welcher am 15. d., Abends, im 21. Lebensjahre nach längerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Lebende Lebensweise

bedingt Verdammnisstrafen, Verberanndwellungen, Verstopfung, Hämorrhoiden etc.

Telegramme.

Kopenhagen, 15. Oktober. „Nitzan's Bureau“ meldet: Es verlautet als nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser von Rußland in acht bis vierzehn Tagen über Varnemünde von hier abreisen und Kaiser Wilhelm besuchen werde.

Paris, 16. Oktober. Eine neue Mittheilung Wilson's besagt, daß er sich gestern Nachmittag zum Untersuchungsrichter begab.

Barcelona, 16. Oktober. Die Behörde verhaftete zwölf Individuen, welche eine aufrührerische Bewegung vorbereitet.

Konstantinopel, 15. Oktober. Meldung der „Agence Reuter“. Wiewohl Rußland sich darauf berufen hat, daß die Pforte sich bezüglich dreier Punkte der russischen Vorschläge, nämlich der Entsendung des Generals Ernóthy als Kommissär, der Wahl des Fürsten aus einem Terna-

vorschläge, endlich der Ausschließung der ostrumelischen Deputirten von der Fürstenwahl, Rußland gegenüber formell engagirt hat, erklärt die Pforte gegenwärtig, daß, nachdem Rußland die türkischen Gegenanschläge nicht angenommen hat, sie diese Frage nicht mehr erörtern könne. Diese Haltung der Pforte wird hier als identisch mit der bezüglich der ägyptischen Konvention beobachteten angesehen, in welcher Angelegenheit sich die Pforte, obgleich engagirt, dennoch zurückzog. In politischen Kreisen schreibt man diese neue Haltung der Pforte dem Umstande zu, daß Rußland, welches doch vorher die Ausschließung der Rumelioten von der Fürstenwahl beantragte, in ihrer Antwort auf die Gegenanschläge der Türkei die Initiative in der Ausführung dieser Ausschließung zugewies, um den Rumelioten gegenüber das Schmachvolle dieser Maßregel auf die Türkei wälzen zu können. Es scheint übrigens, daß die, den Frieden sichernde Entrevue in Friedrichsruhe ebenso, wie die Aenderung der Sprache Bismarck's die Türkei ebenfalls veranlaßt haben, ihren Wunsch, sich Rußland gegenüber zu engagiren, aufzugeben.

Konstantinopel, 15. Oktober. Der serbische Gesandte Nowakowitsch überreichte vorigen Donnerstag der Pforte eine neue Note über die Frage des Eisenbahnan schlusses. Die Note erinnert die Pforte, daß die im Juni unterzeichnete Konvention zur Regelung der Zölle, der Polizei, des Telegraphen- und Postwesens an den Grenzen im Monate Juli von der Pforte hätte ratifizirt werden sollen, daß dies aber bis heute noch nicht geschehen sei; dieselbe erinnert ferner die Pforte an ihre vor einigen Wochen gemachten Versprechungen und bittet, die schon vor Monatsfrist an sie ergangene Note zu beantworten und die Konvention zu ratifiziren, damit der König bei der Eröffnung der neuen Kammer erklären könne, daß die Ratifizirung vollzogen sei und daß vortreffliche Beziehungen zwischen beiden Staaten bestehen. In den auf Anregung der Pforte von der Bank gemachten Vorschlägen betreffs des Betriebes der Eisenbahnleskübranja verlangt die Gesellschaft sieben tausend Francs per Kilometer von der Brutto-Einnahme als Betriebskosten. Von dem Rest der Brutto-Einnahme beansprucht sie für sich 55 Prozent, während 45 Prozent der Regierung überlassen würden.

Newyork, 16. Oktober. Präsident Cleveland mit Gemahlin ist gestern in Memphis angekommen. Als Cleveland Freitag durch Arkansas fuhr, bemerkte der Führer der Lokomotive, welche dem Zuge, in dem sich der Präsident befand, vorausfuhr, daß ein Theil des Holzwerkes, 10 Quadratfuß groß, welches die Schienen stützte, brannte. Das Feuer wurde bald gelöscht. Die später vorgenommene Untersuchung deutet auf absichtliche Brandstiftung hin, da das Holzwerk an verschiedenen Stellen zu brennen angefangen hatte.

Wien, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät traf heute um 6 Uhr Früh aus Jisch hier ein und fuhr direkt vom Bahnhof in die Hofburg. Mittags empfing Se. Majestät den gestern eingetroffenen Herzog Ernst von Schleswig-Holstein in Privataudienz. — Prinz Wilhelm von Preußen reiste Früh 7 Uhr nach Venedig (Italien) zu seinen Eltern ab. — König Milan unternimmt morgen eine mehrtägige Jagdpartie nach Namieft (Mähren) und kehrt darauf nach Wien zurück. — Alex. Karageorgievics traf hier gestern aus Paris ein und nahm im „Grand Hotel“ Logis.

Wien, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute hat in der Freudenau das erste Herbstmeeting stattgefunden. Der Besuch war ein mäßiger. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Verkaufserennen. (Preis 1000 fl., Distanz 1000 Meter.) Von den elf genannten Pferden langte als Erstes Silberer's braune Stute „Wallade“ ein, um eine Länge hinter ihr „Aida“, Drittes Graf Nikolaus Esterházy's „Game“. — 2. „Sandicap“. (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Dieses Item gewann nach bravourem Ritt Béla Husár's „Gemma“ mit vier Längen Vorsprung, Zweites „Proportion“ (Rittmeister Söllinger), Drittes Graf Apponyi's „Despot“. — 3. Hürdenrennen. (Preis 1000 fl., Distanz 2800 Meter.) Fürst Auersperg's „Manfred“ errang einen leichten Sieg über „Teraphim“ des Baron Eignund Uchtritz, „Promesse“ an dritter Stelle. — 4. „Steeplechase“. (Preis 2000 fl., Distanz 4000 Meter.) Als Sieger lief Graf Stockau's „Arabi“ ein, Graf Nikolaus Esterházy's „Alphons“ betommt als Zweites 2000 fl., „Synthy“ Drittes. — 5. „Hürdenrennen“. (Sandicap, Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter.) Fürst Auersperg's „Schweninger“ Erstes um eine halbe Länge, hinter dem Sieger „Guthy“, „Troja“ Drittes. — 6. „Steeplechase“. (Preis 1000 fl., Distanz 4800 Meter.) Dieses Rennen gewann Prinz Engelbert Auersperg's „Celia“ mit fünf Längen Vorsprung, Graf Kinsky's „Straigh“ Zweites, „Jarlo“ Drittes.

Miramar, 15. Oktober. Ihre Majestät die Königin ist mit ihrem Hofstaate um halb neun Uhr Morgens im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Madrid, 16. Oktober. Die Königin ist

gentin ist von der Leichten Erklärung von der sie befallen war, vollkommen hergestellt. — Erzherzog Karl Stephan, zahlreiche Oesterreicher und andere Fremde von Distinktion wohnten gestern Abends dem von der Municipalität in Cadix gegebenem Ballfeste bei.

Wien, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr verlief träge, lustlos. Es kamen nur wenige Schiffe zu Stande. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien von 283.10 bis 283.20, ungarische Goldrente 99.32, Staatsbahn 227.10.

Newyork, 15. Oktober. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6.75, Mehl per Loko 325, Rother Herbst-Weizen per Loko 82.50, per Oktober 81 1/2, per November 81 1/2, per Mai 87 1/2, Getreidefracht 2.50, Mais 52.—.

Der Kapitalist.

(Frachtmachlässe für Mehl seitens der ungarischen Staatsbahnen.) Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen richtete im Auftrage des Kommunikations-Ministers an sämtliche hiesigen und Provinz-Mühlen eine Kurrende, wonach von jetzt ab, vorläufig bis zum Frühjahr, für Mehl- und Kleinfendungen nach Böhmen und Mähren, somit auch für die ganze Dauer der winterlichen Unterbrechung der Dampfschiffahrt, außerordentlich herabgelegte Tarife, beziehungsweise Reduktien gewährt werden. Nach einer Darlegung im offiziellen Eisenbahnblatte sah sich der Minister Barots zu dieser Maßregel veranlaßt einerseits mit Rücksicht auf die heutige Lage der Mühlen-Industrie, andererseits um den ungarischen Mehlexport zu steigern. Es werden in dieser Relation solche Tarife gewährt, welche auf die Route Budapest-Wien mit jenen der Schiffahrt identisch sind und den Mühlen den Vortheil des ununterbrochenen Verlaudes einräumen. Ueberdies wird hieraus eine beträchtliche Steigerung der Einnahmen der ungarischen Staatsbahnen erwartet.

Geschäftsbericht.

Wien, 15. Oktober. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Die abgelaufene Woche hat eine etwas regere Nachfrage in allen Gattungen Wolle, von der feinsten bis zur geringsten, gebracht und sind in den meisten Fällen kleine Konzeffionen von Seite der Verkäufer genügend gewesen, um Geschäfte zu Stande zu bringen.

Leder, Häute und Felle. Der Verkehr in fertigen Leder gestaltete sich in Folge trockener Witterung ruhiger, Preise blieben unverändert. Was türkisch-bulgarisches Leder betrifft, sind von Vockleder die Lager klein, Preise unverändert. Von Schafleder wurde das Meiste bei gebesserten Preisen verkauft. Asiatisches Vockleder billiger, 150—160 fl. per Mstr. Masse Häute unverändert; trockene in guter Qualität beßer gefragt. Kalbfelle andauernd still. Lammfelle waren auch in dieser Woche noch begehrt und es haben abermals einige Gerber stark eingegriffen, so daß ein Umfah von circa 60,000 Stück erzielt wurde. Da die Zufuhren sehr spärlich sind, nehmen die Lager sichtlich ab. In Kitz, Gais, und Schaffellen fehlte Vorrath und war deshalb kein Geschäft.

Fettwaren. Preise steif, da die knappen Vorräthe der ziemlich regen Nachfrage nicht genügen. — Notirungen: Schweinefett, beste Wiener Stadtwaare ein gros franko neuer harter Geb. netto Tara und Kaffe 61 fl. 50 kr. bis 62 fl. 50 kr., beste Wiener Stadtwaare ein detail erfl. Geb. netto Tara und Kaffe 64 fl. 50 kr. bis 65 fl. 50 kr., Speck, geräucherter, Wiener Waare, loko Stadt, erfl. Packung 58 fl. — fr. bis 59 fl. — fr., Speck, ungeräucherter, Wiener Waare, exklusive Packung 54 fl. 50 kr. bis 55 fl. 50 kr.

Zucker. Die abgelaufene Berichtswoche hatte bei schleppendem Geschäftsgange in Rohzucker nur unbedeutende Umsätze zu verzeichnen. Angeboten wird wenig und nur prompte und Oktoberlieferung, während nur sehr wenig Kauflust und diese eher für spätere Sichten, wie Dezember oder November-Januar zu bemerken ist. Raffinerien warten mit Einkäufen allgemein zu, umso mehr, als sämtliche Auslandsmärkte flau sind und daher auch unsere Preise auf obige Notizen abdrückelten. In raffinirter Waare blieb der Abzug ohne belang, da der Konsum nur den dringendsten Bedarf deckt.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 16. Oktober. Im heutigen Sonntagsverkehr war die Tendenz fest, das Geschäft jedoch unbedeutend. Oesterreichische Kredit 283.70 nominal, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.37 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrrente mit 86.07 1/2—86.10 gemacht.

In Getreide war kein Geschäft.

Verlosungen.

(Dreiprozentige Pfandbriefe der Bodenkredit-Anstalt.) Bei der gestrigen Verlosung fiel in der Prämienziehung der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Serie 2019 Nr. 61; der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 3308 Nr. 34; je 1000 fl. gewannen Serie 1230 Nr. 5 und Serie 3198 Nr. 73. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die fünf Serien 558, 879, 1107, 1973 und 3378 verlost, welche je die Nummer 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

(Graf Waldstein-Lose.) Bei der gestrigen vorgenommenen 74. Verlosung fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Nr. 1281; der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 79697; der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 34837; ferner gewonnen je 500 fl. die Nr. 28095 und 77191; je 100 fl. die Nr. 8585 19255 34782 52776 und 73540; je 50 fl. die Nr. 47054 56661 57401 66271 68838 82105 84091 84901 97994 und 100500; je 40 fl. die Nr. 791 1729 10848 13588 14268 19982 20695 22289 32400 46848 50566 55475 65838 73180 75774 77062 78466 92216 100048 und 103184.

Korrespondenz der Redaktion.

L. S., Radafalva 1. Wenn das Postamt ärarisch ist, 1 fl. monatlich, wenn nicht ärarisch, 50 kr. monatlich; 2. nur für Fahrpostsendungen, für Anderes nicht. — Tanito. Sie existiren in Siebenbürgen; fragen Sie beim Bischof der Unitarier, Herrn Joseph Ferencz, in Klausenburg an. — D. 45. Die sogenannten Letztalgebühren müssen in manchen Orten auch von Nichtkatholiken gezahlt werden, worüber Sie bezüglich Ihrer Ortlichkeit nur von einem tüchtigen Advokaten Aufklärungen erhalten können; zur Erhaltung der Schule haben Sie nur in dem Falle nichts beizutragen, wenn Sie Beiträge zu einer eigenen konfessionellen Schule leisten und dieser Beitrag fünf Prozent Ihrer direkten Staatssteuer ausmacht. — H. S., Billánv. Der Kaufmann kann gemäß den Vorschriften des §. 6 im G.-N. 1883; 5 die Besteuerung nach Steuerfäßen verlangen. — J. S., Bács-Madaras 1. Die Kündigung ist gültig; 2. man kann Sie zur Errichtung einer Schule nicht zwingen, wenn Sie die Mittel nicht haben, doch müssen die Kinder dann eine andere öffentliche Schule besuchen oder Privatunterricht erhalten. — B. M. Er darf im Detail alle für den täglichen Gebrauch erforderlichen Artikel verkaufen. — P. R., Lójoncz. Es gibt wahrscheinlich eine, aber uns ist sie unbekannt. Wenden Sie sich gefälligst an eine beliebige Buchhandlung. — Keryecsa und Szula. Wir verstehen Ihre Frage nicht; im Uebrigen sind die Trafiken am Dörfsonntag Vormittags geöffnet. — Theodor, Budapest. In der „technischen Bibliothek“ der Wiener Verlags-Firma Hartleben finden Sie ein Werk, welches den fraglichen Gegenstand behandelt; wollen Sie sich an eine Buchhandlung oder die genannte Firma selbst (Wien) wenden. — M. P., F.-Szemes. Die Ziehung der „Segitög“-Lose hat noch nicht stattgefunden. Gewinne in Baarem gibt es bei dieser Verlosung nicht, wohl aber sehr werthvolle Kunstgegenstände etc., unter Anderem auch ein 100 fl.-Grenplar des „Segitög“-Albums. — H. G., Groß-Tapolcsán. Das betreffende Unternehmen hat sich, wie neuestens gemeldet wird, als Schwindel erwiesen. — L. K., Számbeé. Er war es. — M. K., Galantha 1. Zuweilen, aber selten; 2. nicht gezogen. — Langjähriger Abonnent, H. M. W. 1. Privatunterricht und dann Prüfungsablegung an der öffentlichen Schule ist gestattet, nur dürfen sich nicht Kinder aus mehreren Häusern zu diesem Unterrichte versammeln; wenden Sie sich an den Schulinspektor; 2. verpflichtet sind Sie nicht, aber wenn Sie es wünschen, wird es geschehen. — Kubin 1. Ja; 2. Folge leisten; 3. über ungebührliches Benehmen können Sie jedenfalls Beschwerde führen. — Abonnent, Strazena 1. Ist richtig, aber wenn Sie sich ein Postfach halten, hört die Sache auf; 2. für die Art und Weise des Einfassirens bestehen keine Vorschriften, das hängt von Ihnen ab; 2. Sie können den Wechsel gegen die Erben einklagen. — N. F., 220. 1. Eine vorjährige Anmeldung ist überflüssig; 2. am Freitag zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags; 3. Euer Erzellenz. — „Mehlhandlung“, Szegedin. Ihr österreichisches Kreuz-Los S. 4456 Nr. 22 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — N. B., Nr. 50. Der Preis der Pfirsichkerne ist regelmäßig in der in unserer Sonntagsnummer erscheinenden „Handelsübersicht der Woche“ notirt, gekauft werden sie von hiesigen Producentenbändlern. — St. S., Droscház. Das Pálffy-Los Nr. 77,075 ist in der letzten Ziehung mit 60 fl. RM. gezogen, der Nettogewinn nach Abzug der Gewinnsteuer beträgt 57 fl. öst W.; die beiden anderen Lose sind nicht gezogen. — M. M., Girál. Der Kaufmann darf nur einen Liter Spiritus auf einmal an eine Kunde verkaufen. — M. W., Kofstel. Es ist der innere Kern, die Mandel, darunter zu verstehen. — H. L. W., Marmaros-Sziget. Ihr ungarisches Prämien-Los S. 2867 Nr. 24 ist am 15. April 1880 mit 140 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — L. S., Groß-Becskerek. Ihr ungarisches Kreuz-Los S. 3022 Nr. 52 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — Dr. L.-R., Budapest. Ihr Waldstein-Los Nr. 15,343 ist am 15. Juli 1887 mit 30 fl. RM., das Kleglich-Los Nr. 37,593 ist am 2. Mai 1887 mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. G., Droscház. Ihr Windbücherg-Los Nr. 33,705 ist am 1. Dezember 1884 mit 36 fl. RM., das Mailänder 10-Vire-Los S. 4160 Nr. 80 ist am 16. September 1886 mit 10 Lire, die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. W., Szent-Endre. Ihr Bericht war für uns nicht verwendbar. Für Ihre Zuverlässigkeit unseren Dank. — Antiquität, Dufek. Sie müssen sich mit Ihrer Frage an den Direktor des National-Museums, Franz v. Pulsky, wenden. — „Carolta“, Dobronza. Ein „Herr“. — F. F. W., Budapest. Ja. — B. H., Csurg. Die betreffende Frage ist uns nicht mehr erinnerlich. Uebrigens müssen die fraglichen Buchstaben nicht unbedingt die Anfangsbuchstaben Ihres Namens sein. — „Gelta“, Vác. Es ist nicht Sitte, bei dieser Gelegenheit die Fenster zu öffnen und zu danken. — „Abonnent“ Budapest. Der genannte Jockey sah dreimal im Sattel, siegte jedoch bloß einmal und zwar im „Verkaufserennen der Zweijährigen“ mit Graf Esterházy's „Giardinetto“.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: M., Koronagasse, Budapest, — alter Abonnent, Aroff-Szállás, — D., Kajaau, — M. S., Alfuttak, — D. B., Konvha, — S. W., Baja, — V. S., Karlsdorf, — B. A., Makó, — M. H., Zupanya, — S. S., Mlecsicz, — J. G., Martonje, — H. B. C., 777, — M. A., P. S. Zbég, — M. L. S., Temesvár, — alter Abonnent, Budapest, Josephsplatz, — S. L., Budapest, — 207,055, Lójoncz, — S. P., Párfány, — D. L., Hunfalv, — L. K., Liptó-Csorba, — S. M., Turóc-Sziget, — Marton, — J. P., Pancsova, — J. W., Madap.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

## Allerlei.

(Eine Lottotragödie.) In der Schönbrunnerstraße in Fünfhäuser bei Wien wohnt ein Kalligraph, Namens Joseph Daublewsky. Seit einem halben Jahre etwa ist Daublewsky verheiratet; seine Frau ist krank, sein Erwerb schlecht, mit Eins war er tief in Schulden gerathen und mußte nicht, wo aus, wo ein. Nun wurde er Lottospieler. Woche um Woche pilgerte er zu der Tafel hin, die „seine“ Nummern bringen sollte — umsonst. Vor wenigen Wochen war wieder ein Ziehungstag. Daublewsky war daheim beschäftigt, seine Frau ging aus und er gab ihr den letzten Risikonto. „Schau nach, vielleicht sind's doch einmal gekommen!“ Die Frau suchte, wenig Hoffnung im Herzen, die nächste Lottokollektur auf. Sie vergleicht die Ziffern auf dem Scheine mit denen, die da mit Kreide in die rothen Scheiben hineingeschrieben sind — nichts, wieder nichts. Mechanisch reißt sie ihr Risikonto, das ja werthlos ist, in Stücke und noch einmal gleitet ihr Blick über die verhängnisvolle Tafel — da, das ist ja Prag und ihr Risikonto galt für die Wiener Ziehung. Sie sieht „Wien“ auf — ein Terno! Sie haben 4800 Gulden gewonnen! Ein freudiger Schrei läßt sie im ersten Momente — dann ein entsetzlicher Gedanke . . . hoch nein! Die Stücke des glückbringenden Risikontos, das sie aus aller Noth gebracht, hat sie ja noch in der Hand. Nicht ein Endchen fehlt davon — sie eilt in die Kollektur . . . Vergebens! Ein zerrißenes Risikonto hat keine Geltung mehr. Niedergerichtet geht die Frau nachhause, dem Manne zu erzählen, was sich begeben . . . Als die ersten Verzweiflungsausbrüche vorüber waren,

dachte der Mann daran, wie zu helfen sei. Er wandte sich an die Finanz-Landesdirektion und wurde abgewiesen. Er ging zu Gericht. Das Landesgericht in Civilsachen hat seine Klage gegen das Finanzärar zurückgewiesen. Als dieser Bescheid kam, traf Frau Daublewsky eine Quantität Augenentzündung, um sich zu tödten. Sie wurde am Leben erhalten, liegt aber nun doppelt krank daneben, krank am Leibe, krank im Gemüthe, gebannt in den alten Kreis von Noth und Sorgen — das Opfer eines Lottogewinnes. Die Stücke des Risikontos kann man alle noch bei ihr sehen, es fehlt keines . . .

(Galgumor.) Bekanntlich haben Pariser Polizeibeamte aus der Haut des Mörders Franzini Visitenkarten machen lassen. Das ist offenbar in Mordfällen sehr beachtet worden. Denn als in den letzten Tagen in Aix der Mörder Gposito zum Tode geführt wurde, entpampte sich, wie der „Petit Provençal“ meldet, beim Verlaß des Gefängnisses zwischen dem Gefängnisdirektor und Gposito folgendes Gespräch: Haben Sie noch einen letzten Wunsch? fragte der Gefängnisdirektor. — Gposito (mit starker Stimme): Ja! — Gefängnisdirektor: Und der wäre? — Gposito: Falls nach meinem Tode Visitenkarten aus mir gemacht werden sollen, bitte ich um vergoldeten Schnitt . . .

(Mutter- und Großmutterliebe.) Wie berichtet wird, geht es in diesen Tagen in Balmoral, dem derzeitigen Siege der Königin Victoria, sehr strittig zu. Die Königin liegt in Fehde mit ihrer Schwiegertochter, der Herzogin von Connaught. Die Herzogin nämlich, die am 27. d. zu ihrem Gatten nach Indien zu reisen gedenkt, will auf diese Reise auch ihre drei Kinder mitnehmen. Nun erklärt sich aber die Königin gegen

das Mitnehmen der Kinder, und zwar aus dem triftigen Grunde, weil das indische Klima für Kinder äußerst gefährlich ist. Nun wollen bei der Herzogin von Connaught alle Vorstellungen der Königin, das Leben ihrer Entlehen doch nicht auf's Spiel zu setzen, nicht verfangen; die Mutter erwidert auf alle diese Ermahnungen: „Ich weiß, was ich während der letzten Trennung gelitten habe; ich muß meine Kinder um mich haben!“

(Spiritus im Dorf.) Die „West. Oboer.“ berichten aus dem Gouvernement Olonez, daß der Spiritismus sich stark unter den Bauern verbreitet habe. Jedes Dorf habe seinen eigenen Spiritisten, der den Bauern Tischrücken, Bankfliegen und anderen Hofus-Pokus vormache. Die Bauern sollen aber die Sache ohne jeden Aberglauben und ganz nüchtern als ergötzliche Kunststücke ansehen, eine Auffassung, die jedenfalls mehr für sich hat, als die dahinter Offenbarungen aus dem Gebiete der „vierten Dimension“ zu sehen.

(Von einem traurigen Schicksal) wurde in Stralund ein junges Ehepaar betroffen, welches am Freitag seine Hochzeit gefeiert und sich Samstag Morgens nach 4 Uhr in seine neue Wohnung begeben hatte. Hier war, wie behauptet wird, schon vorher ein eigenthümlicher Geruch bemerkt worden, welchen man in zu großer Sorglosigkeit auf die Neuheit des Dekorationsgeschmacks hatte. Als aber das junge Paar nicht wieder zum Vortheil kam, wurde Nachmittags die Schlafstube gewaltsam geöffnet und fand die junge Frau bereits todt, den Ehemann noch lebend, wenn auch schwer betäubt vor. Schon vor dem Hause auf der Straße wurde der Geruch von Leuchtgas bemerkt, und die Aufgrabung ergab bald die überzeugende Gewißheit, daß das Gas in das Haus eingedrungen war.

6.]

## Holde.

Novelle von Paul Lys.

— Ach, Jacques Lannay, rief derselbe, welcher guter Wind führt Sie nach Frankreich zurück?

— Ein Wind, der gerade nicht sehr eifrig geblasen hat, entgegnete Jacques lachend; ich hätte bereits vor vierzehn Tagen landen sollen, während ich erst jetzt hier bin.

— Ich freue mich, daß ich einer der Ersten bin, Ihnen Willkommen zu sagen. Wissen Sie, daß, seit wir uns in Lissabon getroffen haben, zwei volle Jahre verfloßen sind und daß ich mich nach Ihnen gesehnt habe?

— Das ist liebenswürdig von Ihnen, mein lieber Herzog, daß Sie meiner nicht vergessen.

— Sind Sie denn einer Derjenigen, an die man überhaupt vergessen kann? Es scheint mir, daß Sie zu gut arbeiten, um von sich reden zu machen, als daß Sie der Gefahr des Vergessenwerdens ausgelegt sein sollten. Sie müssen doch wissen, daß Ihre Expedition nach dem Innern von Java und Ihr letzter Roman Sie auf die erste Stufe der Berühmtheit erhoben haben? Sie sind im Begriffe, in die Mode zu kommen. Und ich will Sie sogleich in meinem Klub vorstellen! Sie werden dajelbst sehr willkommen sein. Ich hoffe, daß Sie nicht sobald wieder zur See gehen.

— Meiner Trennung, entgegnete Jacques, ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich mit der Absicht zurückgekommen bin, nicht mehr fortzugehen. Ich bin des Reisens müde und was Sie meinen Ruf nennen, genügt mir. Ich habe die Absicht, von nun an friedlich in einem Winkel der Provinz zu leben, wo ich meine theuersten Erinnerungen zurückgelassen habe . . .

— Mit anderen Worten, Sie denken an eine Heirath. Sehr richtig, mein junger Kapitän, das ist das einzige Vernünftige auf der Welt. Es ist ein Befehl, der Ihnen das sagt.

— Wie, rief Jacques erstaunt, Sie sind verheirathet?

— Noch nicht, aber soviel als das, da die Trauung für morgen Mittags in der Kapelle des Klosters M. angelegt ist. Ich bitte Sie selbst, jetzt eine Einladung für dieselbe anzunehmen, die ich Ihnen früher in Ermangelung der Adresse nicht schicken konnte; Einladung zur Messe, zum Dejeuner, Diner, auf den ganzen Tag endlich. Sie sehen mich an, als ob Sie mich für wahnsinnig hielten . . . sei es drum! Wenn Sie meine Braut gesehen haben, werden Sie mir die Absolution ertheilen. O, sie ist reizend; aber das sage ich Ihnen, Sie dürfen ihr den Hof nicht machen, Sie, der Sie ein so hübscher Junge sind. Doch ich schwache hier und habe alle Hände voll zu thun. Auf baldiges Wiedersehen. Ich verspreche Ihnen einen warmen Empfang.

Die zwei Männer wechselten einen Händedruck und Jacques, der sich nur schwer von seinem Erstaunen erholt, blickte diesem Bräutigam mit grauen Haaren nach, als er in das Vestibule des Hotels trat. Ehe er im Innern des Gebäudes verschwand, drehte sich der Herzog um und rief:

— Mein Lieber, ich habe vergessen, Ihnen den Namen meiner künftigen Herzogin mitzutheilen. Sie heißt Solde von Arminge.

Die Hochzeitsmesse sollte, sowie es der Herzog gesagt hatte, in der Klosterkapelle abgehalten werden,

es war das eine leichte Verletzung der Hausregel, welche diese Mauern im Allgemeinen bloß der Vermählung von Jungfrauen mit dem Himmel widmete, allein die bevorzugte Situation Solde's, ihre Isolierung mitten in Paris und andererseits die hohe und einflußreiche Stellung des Herzogs von Nemours hatten von der Oberin diesen Akt der Nachgiebigkeit erlangt.

Sie hatte versprochen, dieser Ceremonie allen möglichen Glanz zu verleihen und ein Bischof in partibus, ein Verwandter des edlen Bräutigams, sollte auf diese Verbindung den Segen des Himmels herabfließen.

Schon am frühen Morgen des nächsten Tages gab es ein Kommen und Gehen von Tapezierern mit ganzen Ladungen von Draperien, Orangenkübeln, Girandolen und Palmen.

Nonnen und Pensionärinnen waren sorgfältig vor dieser Invasion weltlicher Schaaeren in Sicherheit gebracht worden; bloß das nothwendigste Personal blieb auf der Besuche, und während die Oberin in eigener Person die Umgestaltung der Kapelle zu einer Art Bonbonnière überwachte, und die nöthigen Befehle ertheilte für die Bereitung der Chokolade des hochwürdigsten Bischofs und die Herbeischaffung der zur Trauung erforderlichen Wachskerzen, war Solde in ihrer, in einer entfernten Etage gelegenen Zelle mit den Vorbereitungen zu ihrer Toilette beschäftigt.

In dem engen Raume ihres Gemaches, zwischen den auf dem Boden kauern den Gestalten zweier Nonnen aufrecht stehend, deren ungehobelter Finger sich mit den Falten ihres Kodes zu schaffen machten, befand sich das junge Mädchen jetzt in einem seidenen Korset, mit bloßen Armen und Schultern, ein wenig nach rückwärts gebeugt, in einer Haltung, welche ihre Taille und ihren Busen hervorhob und erhob sich aus ihren wallenden Unterkleidern, wie eine frisch aus der Hand des Bildhauers hervorgegangene marmorene Blume.

Um sie herum waren die Möbel verdeckt von den prachtvollen Kleidern, die sie anlegen sollte. Die Schwester des Herzogs, welche die Ausstattung für Fräulein von Arminge besorgt hatte, wollte einen königlichen Punkt.

Da gab es weißen und matten Sammt, wie frischgefallener Schnee; Schleifen mit Sais befestigt, die in langen Streifen über die Schleppe geworfen waren, wellige Moire mit langen Opalreflexen und Orangenweize; antike und durabrochene Spitzen, die sich in bewundernswerther Weise mit den Blumen verbanden.

Da es heiß war, hatte man das Fenster halb geöffnet; ein enges Zellenfenster, das ein wenig vom blauen Himmel sehen ließ, welchem Schwalben zu durchfliegen schienen.

Die köstliche Luft eines Junimorgens schwamm auf diesen weißen Linien mit dem eigenthümlichen Reflexe dieser nackten und weißen Mauern.

Die beiden Schwestern, welche mit Solde beschäftigt waren, kamen vor Verwunderung über all die Herrlichkeiten nicht zu sich. Ein freudiges Erstaunen ließ sie ihre Augen weit öffnen; ihre starren Finger, welche an die harten Augen des Rosenkranzes gewöhnt waren, fühlten eine Art wollüstiger Empfindung in der Berührung mit den frischen, rauschenden Stoffen.

Solde aber schien, gleichgiltig wie immer, fühllos gegen das Vergnügen zu sein, sich geschmückt zu sehen. Die Augen auf die runden Kronen der vor dem Fenster befindlichen Kastanienbäume gerichtet, welche mit ihren grünen Zweigen an die

Scheiben schlugen, durchlebte sie im Geiste nochmals die friedlichen Jahre, welche sie im Kloster zugebracht hatte, mit ihren gleichmäßig hinfließenden Stunden; sie dachte an das neue Leben, welches sie erwartete, an jenes Leben voll unbekannter Pflichten, das vielleicht sehr traurig war unter seiner goldenen Außenseite, und auf dem Punkte, ihre bescheidene Zelle zu verlassen, begann sie eine Art Bedauern über diese Trennung zu fühlen.

Das Geräusch der Außenwelt, welches zu ihr drang, untermischt mit den rosenigen Molekülen eines Sonnenstrahles, das entfernte Geräusch der Klaffen, die Ruhe der Arbeiter wiegen sie in unbestimmte Träumereien und ein Wunsch entstand in ihr, ein vielleicht thörichter, aber heißer Wunsch, immer so zu bleiben in diesem durchsichtigen Sonnenstrahl inmitten der jungfräulichen Weiße dieses Sommermorgens.

Die Thüre der Zelle öffneten sich zur Hälfte, indem sie die zarte Gestalt einer Pensionärin und dann noch einer Raum gab. Dadurch war der Zauber gebrochen.

Sehr erregt, glitten diese Mädchen hier und dorthin zwischen den Möbeln, zwischen den halbgedeckten Kartons, indem sie die weichen Wellen von Tulle und von Mousseline bis zu den Füßen des großen Kreuzifixes herabfallen ließen, das an die Wand gemalt war, und einmal hier instaltirt, begann diese anmuthige Gesellschaft von sechzehn Jahren, einer Schaar munterer Vögelchen in einem Korbe voll Lilien ähnlich, lebhaft zu plaudern.

Plötzlich stürmte Fräulein von Chesnier wie ein Windstoß herein.

— Nun, liebe Kleine, was treibt man hier? Der Herzog erwartet Sie! Wie, Sie sind also noch nicht fertig. Ach, ehrwürdige Mütter, Ihr seid an solche Arbeit nicht gewöhnt. Vorwärts, Ihr Kleinen, reicht mir die Stecknadeln her und Sie, meine Liebe, neigen Sie ein wenig Ihre Stirne einer Göttin, damit ich Ihnen den Schleier stecken kann.

Mit einem lauten Klirren der Bracelets auf ihren mageren Handgelenken, machte sich die Marquise um Solde zu schaffen; indem sie hier eine Draperie befestigte, dort eine Schleife steckte oder einen Puff von Falten in Ordnung brachte.

— Nun, sagie sie, ist die letzte Hand angelegt. Nun sind Sie schön, um alle Welt zu berücken.

Und indem sie sie auf die Stirne küßte, zog sie sie rasch mit sich fort.

In der kleinen Kapelle, die von Lichtern und Blumen funkelte, hat sich eine erlesene Gesellschaft eingefunden, die sich hier wie zu Hause befand, aber mit einer Mischung von Neugierde und Andacht.

Die Männer, welche hier zum ersten Male eintraten, betrachteten die Gemälde von Meisterhand, die gleich der Breloque einer Uhr glänzende Kanzel, die prunkvollen Altarverzierungen; die Frauen, ganz glücklich darüber, sich in glänzenden Toiletten in jener Kapelle wiederzufinden, wo die Meisten von ihnen als ganz kleine Mädchen jeden Tag die Messe gehört hatten, warfen Blöcke voll unverkennbarer Bewunderung um sich her und richteten leise Fragen aneinander.

— Guten Morgen, Baronin, ich wußte, daß ich Sie hier finden werde. Es ist zum Ersticken heiß hier, aber das thut nichts; es ist noch feiner hier, als in der Augustinerkirche.

— Wie finden Sie unser kleines Sanktuarium, lieber Freund? Köstlich, nicht wahr? O, die Oberin hat Geschmack.

(Fortsetzung folgt.)

Budapest, Montag

Nemzeti színház.

Havi bérlés 15. sz. Széchy Mária. Történelmi vigjáték 3 felv. Irtó Dóczy Lajos.

Népszínház. Nebántsvirág.

Enekes színmű 3 felvon. Irtó Meilhac és A. Millaud. Zenejét szerző Hervé.

Magy. kir. operaház.

Első bérlés 10. szám. Limido Giovannina k. a. föllépté: vel és Borri Henrik ur vendégjátékával.

Excelsior. 12 új látványos ballet 4 felvon és 12 képből. Betanított: Smerald Császár.

Deutsches Theater. Farinelli.

Operette in 3 Akten. Musik von Hermann Junge.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Centralbureau...

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag Monats-Abonnement Nr. 17, „Denise“.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

zweites Auftreten der französischen Lieder-Sängerin Adlle Marie Lefon.

Pruggmayr's ORPHEUM. Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.

Novität! Zum zweiten Male: Novität! Firma Goldstein & Comp.

Kaiseröl, Ia. amerik. Petroleum, Zündwaaren, Kerzen, Seife, Stärke, Soda etc.

Wiener Károly, Zünd- und Zettwaaren-Fabrik-Niederlage, Budapest, IV., Károly-körút 24.

Smyrna - Teppiche anerkannt bester Qualität.

TOTTIS & KREN, IV., Wienergasse Nr. 2, Ecke des Christophplatzes.

TON-HALLE.

Edle Karlsring und Karlsplatz 3. Heute und jeden folgenden Tag: Künstler-Vorstellungen.

Artistic Leiter Josef Grossmann. Auftreten des Gesangsformers Gustav Weiß...

Retorten-Oefen (rauchverzehrende Regulir-Füllöfen), Retorten-Caloriferes, Kachelöfen mit Retorten-Einsatz Löwenthal & Co., Wien.

Berrenschneider-Geschäft in Pápa, auf dem Hauptplatze, im eigenen Hause, in Folge meiner Krankheit...

Friedrich-Dampfmotor von 2-12 Pferdekraft. Auerkannt der beste Motor für die Klein-Industrie und Gießerei.

Friedrich & Jaffé's Nchl., Wien, 3. Bez., Hauptstraße 109. Prospekte gratis und franko.

Josef Csik. Budapest 1885 Ehrendiplom. London 1871 Ehren-Diplom. Paris 1867 Ehrendiplom. Central-Bureau und Hauptniederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8.

Röm. Maronen á fl. 1.85, 20914. italien. Kastanien á fl. 1.60, allerfeinste Waare, per ein 5 Kilo-Säckchen portofrei, franco Packung und verzollt bei N. SALVARI, Triest.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt...

Für Haushaltungen empfehlen wir unsere bekannten Prima preussischen Stück-, Würfel- u. Nusskohlen. in plombirten Säcken á 78 kr. pr. Netto 50 Kilogramm in ganzen Fuhren . á 73 kr. = 1 Zoll-Zentner.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kasse**, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, große Kronengasse 3. 19692

**Herrren-Kleider**, von Herrschaften abgelegt, Ueberzieher, Salonröcke, Fracks, Wintermäntel, Hosen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Fagon, in bestem Zustande, zu überaus billigem Preise. 4. Bez., Karlsring Nr. 2, Ecke der Hatvanergasse im Hofmagazin. Dasselbst Putz-, Reparatur- und Kleiderlei-Anstalt. 22653

**Möbel-Ausverkauf**, Wegen bevorstehender Räumung des Lokales verkaufen wir die noch vorhandenen Möbel, darunter Sitzgarnituren in großer Auswahl tief unter den Anschaffungspreisen.

**Das Liquidations-Komitee** der Möbel-Niederlage, Deakgasse Nr. 7. 23805

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider**, Reparatur-, Putz- und Kleider-Rei-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St., 2. Gassenzimmer, 1 Küche, sind pr. 1. November billigst zu verkaufen. Kerepeserstraße 41. Das Nähere beim Hausmeister. 24110

**Eine isv. Lehrerin** wird zu 4 Mädchen im Alter von 7 bis 12 Jahren, die in ung., deutschen und Handarbeit unterrichten kann, gesucht. Gehalt 250 fl. jährlich, freie Wohnung und Kost. Offerte sind an Jakob Sommer, Ramenica, Post Zwance bei Warasdin, zu richten. 24059

**Möbel**, Stilgerecht ausgeführte, selbst-erzeugte elegante Schlaf- u. Speisezimmer wegen Ueberfüllung zu staunend billigen Preisen bei H. Joseph Reif, Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Pfarristen-Gebäude. Vom 1. November ab 7. Bez., Károlyi-dob-utca 31, Ecke Kindengasse. 24115

**Billigste Möbel-Salons**, Feinste, so wie einfache Schlaf-, Speise- u. Salonmöbeln, solidestes Erzeugnis, in großer Auswahl. Dasselbst auch eine große Partie Brüsseler Teppiche zu fabelhaft billigen Preisen im Möbel-Salon Karlsring 26, 1. Stock, Ecke Gittergasse. 23694

**Pr. 1. November zu vermieten** 3 Gassenzimmer, 1 Wohnzimmer, Alkov, Vorzimmer, Küche und Zugehör am 1. Stock, Aussicht auf die Donau. Miethzins fl. 700. 4. Bez., Franz-Josephs-Quar 24. 23801

**Darlehen** auf Werthpapiere gegen billige Zinsen, Ein- u. Verkauf von Werthpapieren und Valuten. Promessen zu allen Ziehungen Bank u. Wechselgeschäft der Administration des „Merkur“, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. 23799

**Je vous enseigne gratuitement** le hongrois si vous m'écoutez des leçons de français. Adr. „85 revenu de Paris“ à l'expédition. 24172

**Gesamntunterricht** in der französischen und italienischen Sprache für Notieren von 6 Personen ertheilt Prof. Joh. Viny. Bahmert, Hajó-utca 21, 1. St. Th. 7. Einschreibungen von 12-1 und Nachm. von 8-9. 23731

**Möbel-Verkauf**, einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Erzeugnis, zu sehr billigem Preise in der Möbelhalle, Andrássystraße 28. 20654

**Häuser und Grundverkauf**, in Den, 2 schöne Baugründe je zu 120 □ Klafter in der unmittelbaren Nähe zur Realschule u. Gymnasium; auch einige Häuser zum Selbstbewohnen, von 10,000 fl. aufwärts, sind vorgemerkt zum Verkauf bei Kalka im Hotel „Tiger“, Budapest, zu treffen von 4-5 Uhr Nachmittags. 24175

**Darlehen** vermittele ich auf 6% Zinsen an selbstständige Jahresparteien und an Personen in ordentlicher, gesellschaftlicher Stellung, wie Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende und Grundbesitzer den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf Personalkredit sowohl für Loco als auch in der Provinz in leicht rückzahlbaren Wochens-, Monats- oder vierteljährigen Raten; auf Intabulationen in welcher Höhe immer gegen 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren amortisiert werden kann. Nach Empfang des Geldes wird Provision gefordert, im Vorhinein wird nichts beansprucht. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Marken beizuschließen. Braun M., Kerepeserstraße Nr. 34, 1. Stock, Thür 12. Im dreistöckigen Eckhause, Erdbösgasse Nr. 42, in unmittelbarer Nähe des Theresienrings u. der Andrássystraße, sind noch einige gesunde (Morgenjonne, Nachmittags Schatten), mit allem Komfort ausgestattete Hof- und Gassenwohnungen verschiedener Größe mit Bad und Kloier, Sprachrohr und Telegraph aus dem Vestibule in alle Wohnungen per 1. November d. J. billigst zu vermieten. Ebenso auch ein Souterrainlokal, licht u. geräumig, für jedes Geschäft oder Gewerbe bestens geeignet. Näheres dajelbst. 23796

**Wohnungen** von fl. 200 bis 400 fl. sind in folgenden neuen Häusern pr. November zu beziehen. 7. Bez., Glih-behring 36, früher Mikagasse, 6. Bez., Hofengasse 98, Ecke Bodmaniczgasse, 6. Bez., Obere Waldzeile 54. Näheres bei den Hausbesorgern. 24111

**10 Gulden täglicher Nebenverdienst** ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von Loosen auf Karten im Sinne des Gesetzes Art. XXXI. v. J. 1883. Man wende sich an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Merkur“, Budapest, Dorotheagasse 12, Budapest. 23800

**Kellerlokal**, groß und licht, zum Verkaufslokal, Werkstätte oder Magazin geeignet, ist billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 24170

**Junger Mann**, Buchhalter, Stenograph, deutscher, französischer, englischer, italienischer Korrespondent, sucht unter bescheidenen Bedingungen Anstellung. Gesl. Zuschriften unter „Veritas“ an die Exp. 24149

**Fuhrwerks- und Pferdebesitzer** empfehlen wir unter reichhaltigerem Fabrik-Lager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer u. Bureau geeigneter) Kosen, ferner: Pferde, Zügel, Sattel, sowie Plüsch-Tiger-Decken, von der billigsten Sorte angefangen bis zur feinsten Ausführung, zu Fabrikpreisen. 2. 3. Woghorosy u. Stein, Budapest, 5. Bez., Ecke Bélagasse u. Franz-Josefsplatz. Versandt gegen Nachnahme. Nichtkonventuelles wird anstandslos zurückgenommen. Wiederverkäufers Rabatt. 23640

**Von Herrschaften** abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderlei-Anstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1. 19910

**Möbeln** zu verkaufen, von 8 Zimmern, komplet, sowie auch die Wohnung zu vergeben. Andrássystraße 94, 1. Stock Nr. 7, P. Hof. Eingang: feisó erdsó 5, Hüben-udvar. Zu treffen von 9-12 und 3-6 Uhr. 23166

**Realitäten u. Geld**. Ein ganz neues, schönes Eckhaus, im 7. Bez., um 60,000 fl., 10% Netto-Ertragnis, ein zweistöckiges Haus, im 7. Bez., um fl. 30,000, 9% Netto-Ertragnis, ein Herrschaftshaus, im 7. Bez., um fl. 19,000, ein Eßgrund, im 7. Bez., 211 □, sehr nahe zur Pferdebahn, um fl. 35, ein kleiner Ringstraßengrund um fl. 100 pr. □, so auch Landgüter von 300-30,000 Joch, in verschiedenen Gegenden Ungarns, sehr preiswürdig zu verkaufen. Ferner Beträge von 2000 fl. aufwärts auf Realitäten, 2. Satz, zu 7-8%. Näheres nur direkt bei Kázar Löwy, 6. Bez., Révaygasse 8, von 1/2-1/3. 24232

**Die Stellenvermittlungsgesellschaft** des Vereines junger Kaufleute, Budapest, Gellayplatz Nr. 2, empfiehlt ihre Dienste. 23306

**Reisende** und Agenten des Spezereifaches, die außer dem hiesigen Platz auch die Provinzen besuchen und geneigt sind, gegen Provision und kleinen Reisebeitrag leichtveräußliche Artikel mitzunehmen, werden erucht, ihre Adressen unter „N. L.“ an die Exp. abzugeben. 24223

**Philipp Reich**, Prof. der Kalligraphie an der Gesellschaftsschule, ertheilt in und außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweder Lehranstalt, sowie Handelsbessigere können sich in kurzer Zeit eine gefällige und deutsche Schrift mit gefälliger Handhabung aneignen. Wohn: 7. Bezirk, Königsgasse Nr. 7, 2. Stock, Thür 19. 23932

**Für Werthpapiere** beizugeben. Billigster Zinsfuß, höchste Bezahlung, auf alle Gattungen Werthpapiere. Bank- u. Wechselgeschäft Armin Preis, 4. Bezirk, Universitätsgasse Nr. 1. 22714

**Egy szerény, igen esinos, háziasan nevelt fiatal leányka** levelezésbe óhajtat leány egy művelt fiatal emberrel. Komoly szándék nines kizárva. Ajánlatok levélileg fényképpel ellátva, Vig Szóke 17. czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 24179

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider**, Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei Sidor König, Neue Weltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock, Fracks u. Salon-Anzüge werden ausgeliehen. 2074

**Möbel** sofort zu verkaufen, auch einzelne Stücke, die Wohnung ist zu übergeben. 23988

**! Geld-Vorschüsse !** auf Werthpapiere in jeder Höhe zum billigsten Zinsfuß (auch in kleineren Beträgen rückzahlbar), ertheilt das Bank- und Wechsel-Geschäft Emil Polizer, Budapest, Badgasse 2, Dianabad-Gebäude. 23976

**Leicht** er und reichlicher Nebenverdienst für Jedermann, der sich in seinem ständigen Wohnorte mit dem Verkaufe geistlich gestatteter Lose auf Heilzählungen befassen will. Anfragen beantwortet sofort das Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. 24120

**Einige sehr schöne Wohnungen** sind in Hause Stefausplatz Nr. 6 pr. 1. November billig zu vermieten. 24154

**Ein tüchtiger Fabrikbuchhalter** und gewandter Korrespondent (Schrift), spricht deutsch, ungarisch, italienisch und französisch, ist viel gereist und repräsentationsfähig, sucht entsprechenden Posten hier oder in der Provinz. Gefällige Offerte unter „Fabrikbuchhalter“ an die Exp. 24164

**Ein Kommiss** (ledig) von der Leinen- und Wäschebranche auch für die Reise verwendbar, wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 24229

**Bäckerei**, Mehl-, Milch- und Buttergeschäft krankheitshalber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24228

**Intelligente Agenten**, besonders Gasleitungs-Zustaltateure finden lohnenden Erwerb. Wo? sagt die Exp. 24217

**Eine Partie einmal gebrachter weißer und gelber Theaterdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Obendasselbst ein und mehrmals gebrauchte Säcke zu staunend billigen Preisen. Repsplatz mit fl. 3.50 per Stück, bei Th. Nagel, Budapest, Krauz Janosgasse Nr. 10. 19197

**Wohnung** für eine ständige Partei für Mai im 4., 5. Bez., oder Andrássystraße, 1. Stock, 4 Biecen, Badezimmer, Kiojet u. Zugehör. Preisangabe mit beiläufigem Plan, Wohnung muß rein und gut erhalten sein, sub „Home“ an die Exp. 24034

**Kommaffirtes Gut zu verkaufen** oder gegen Haus umzutauschen, 400 Joch in der Nähe von Budapest, schöne gesunde Lage, durchgehends Weizenboden, hinlängliche Wohngebäude, Garten, Dekorative-Gebäude, Negalien-Ertrag, Herbstbau sammt Futter-Vorräthe, Fundus, Viehstände, gleich zu übernehmen, wird bei guten Zahlungsmodalitäten um 70,000 fl. verkauft, ein Haus bis 35,000 fl. werth, in Zahlung genommen. Für ernstgemeinte Realitäten durch die Realitäten- und Güter-Agentur des Herrn Leopold Stier, Hausbesitzer, Budapest, király-utca 19. 24102

**1000 Stück 4jährige Rosen-Stöcke** sind zu verkaufen. Neupest, Deakgasse 33. 24067

**Spezereihandlung** mit Traikposten, im 6. Bez., befindlich, 17 Jahre im Besitze eines Eigentümers, ist zu verkaufen. Zins 500 fl. ö. W. Adresse in der Exp. 24019

**Geld auf Lose und Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das Bank- u. Wechsel-Geschäft Armin Kovács, Hatvanergasse Nr. 5, Adeliges Rajno. 23193

**Konzert-Flügel** von vorzüglichem Meister und Ton, eleganter Ausführung, ganz neu, preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 23969

**Geld** vermittele ich zu 6% in kleinen Raten rückzahlbar, an Jahresparteien, Beamte, Kaufleute u. für Loco und Provinz. Näh. bei Adolf Lorenz, Sorokfáregasse 41. Bei brieflichen Anfragen sind 3 Briefmarken beizuschließen. 24095

**Wegen Auslassung** des seit 30 Jahren bestehenden Leinwand- u. Wäsche-Waarenhanjes Münz Mor 2., Budapest, Dorotheagasse 4, neben Hotel König v. Ungarn, wird der Vorrath von Leinwänden, Tischzeugen, Chiffon, Taschentüchern, Vorhängen, Herren- u. Damen-Wäsche, wie auch Damen-Fricot-Zaillen, Jupons Normal-Schafwoll-Heimden, Hosen, Schiltem-Professor-Jäger, Socken, Strümpfe zu jedem niederen Preise verkauft. Englische Woll-Leibchen à fl. 1.50, Englische Woll-Hosen, fl. 1.50, Socken à 60 u. 80 kr. pr. Stück Münz Mor 2., Dorotheagasse Nr. 4. 24100

**Ein Milch- und Delikatessengeschäft**, lebhafter Posten, ist jogleich zu übergeben. Näh. in der Exp. 24096

**Expedition**, Zu- und Abfahren in's Haus, Einlagerungen, Verpackungen und Ueberlieferungen übernimmt Béla Bajda, 23970 Károly-körut 5.

**Möbelgarnituren, Teppiche und Laufteppiche** billig zu verkaufen, 4. Bez., Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar, Magaz. Nr. 20, Vormittags von 9-12, Nachmittags von 3-6 Uhr. 23958

**Ein gut eingerichtetes Huthandlungs-Geschäft** mit Portal und Schanfenster, sammt Wohnung, billiger Zins, ist billig abzugeben. Näh. in der Exp. 24157

**Billigster Möbel** = Verkauf. Elegant u. solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Karlskafarne, Karlsgasse, Gewölb 23, bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 23639

**Slav'icr**, Stuhlflügel, Toktab, mit Metallplatte, im besten Zustande, ist Ueberbedungsshalber billig zu verkaufen. 8. Bez., Eisen-gasse Nr. 1, Parterre Nr. 6. 23935

**Wagnerstraße Nr. 30** ist eine schöne Hofwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkov, Küche u., sofort oder pr. 1. November zu übergeben. Zum gleichen Termine wird eine in der inneren Stadt gelegene ähnliche Wohnung aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei Mme. Schagrin, Tröbldergasse 2. 24819

**Batard**, ein- und zweipännig, ganz neu, 2jährig, 350 fl., zu verkaufen. Adresse in der Exp. 24234

**Ein Eisenbett** mit starker Federmatratze und ein runder Auszugtisch sind spottbillig zu verkaufen. Adersgasse 7, 2. Stock 22. 24241

**Eine Gre s'erei** mit Traik u. Branntweinshant, billiger Zins, alter Posten, nachweisbare Tageslohnung 55-60 fl., ist wegen Abreise sehr billig zu übergeben. Auskunft bei Braun, Holo-utca (Schwarze Adersgasse) Nr. 15; 2. St. 24. Dasselbst ist ein guter Branntweinshant zu erfragen. 24237

**Konkurs**. Ich benötige einen geprüften Erzieher zum sofortigen Eintritt, der die 4 Normal- und auch die 4 Bürgerklassen tüchtig zu unterrichten fähig ist und auch im 777 W777 Unterricht ertheilen kann zu 6 Kindern. Jahresgehalt 300 fl. und ganze Verpflegung bei Gottlieb Samuel, Pöthy, bei Tokaj. 24105

**Dringend gesucht. Erzieherinnen**, mit Schul-, Musik- u. Sprachbildung, (Ungarinen u. Deutsche) für distinguirte (christl. u. isr.) Familien, gegen vortheilhafte Bedingungen. Antritt sofort. Zeugnisse u. Photographie an Frau Anna Skor, Ministerialbeamtensgattin, Budapest, (Christinenstadt), Atil-lagasse 101. 24238

**Gute Kaiser- u. Fricur-Geschäfte**, alte Posten, wegen Abreise um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24193

**Zur Bedienung für freie Wohnung**, wird eine aufständige Frauensperson oder kinderlose Eheleute aufgenommen bei E. Wolf, Budapest, Waagasse 12. 24233

**!! Erzieherinnen !!** aller Nationalitäten, Bonnen, Kindergärtnerinnen, Tagessouvernanten, Stundenlehrer und Lehrerinnen, Hausfrauen, Kammerfrauen, mit den besten Referenzen, empfindlich und placirt Frau Anna Gerson, Budapest Nador-utca 15. 24236